



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große
Hirschstraße 10. Die „Front“ erscheint wöchentlich fünfmal.
Verkaufspreise bei Abnahme von 100 Exemplaren 1,00 Mark,
500 Exemplaren 4,00 Mark, 1000 Exemplaren 7,00 Mark,
2000 Exemplaren 12,00 Mark, 5000 Exemplaren 28,00 Mark,
10000 Exemplaren 50,00 Mark. Abnahme von 10000 Exemplaren
aufwärts 80 Pf. pro Exemplar. Abnahme von 10000 Exemplaren
aufwärts 80 Pf. pro Exemplar. Abnahme von 10000 Exemplaren
aufwärts 80 Pf. pro Exemplar.

Die „Front“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle
Erklärungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und des
Landes. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Weststraße 47. Fernruf 778 24.
Eingangsbelegungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454.

Versailler Unterschrift zurückgezogen

30. Januar Feiertag der ganzen Nation - Der Verlauf der historischen Reichstagsitzung - Ermächtigungsgesetz auf weitere 4 Jahre verlängert - Der Führer verkündet Reichshoheit über Reichsbahn und Reichsbank - Goldenes Ehrenzeichen für alle Reichsminister - Deutscher Nationalpreis statt Nobelpreis

Berlin, 31. Januar. Der historische Tag der vierten Wiederkehr der Stunde, an der der Führer die Macht in Deutschland übernahm, fand vom Morgen bis zum Abend ein überaus ereignisreiches und bewegtes Leben. Die Welt blickte auf die angehängte Rede des Führers im Reichstag, so schlugen dem Volke, der Deutschland innerlich zusammenschweißte und die äußeren Feinde machtvoll zerstückte, die Herzen aller deutschen Volksgenossen in Liebe und Treue entgegen.

Millionen und aber Millionen waren Zeugen jenes großen Aktes, der das Werden unseres Volksganges ihren Lauf und ihren Sieg und des Weltgeschehens der letzten vier Jahre. Sie alle erlebten in tiefster Schauer, daß hundertfünfzig Jahre erreicht war als das, was der Führer mit den Worten „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ anhängte.

Überall im Reich begann der Feiertag der Nation mit dem Wecken durch die Spielmannszüge und Musiktruppen der Formationen. Vormittags sprach Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur deutschen Schützlinge. Tausende von Volksgenossen waren auf dem Wilhelmplatz Zeugen des Vorbeimarsches der Leibwache vor dem Führer. Der Weg Adolf Hitlers zur Krolloper war eine Triumpfsahrt.

Die ganze Nation jubelte, als der Führer die Zurückziehung der deutschen Unterschrift unter das Versailler Diktat verkündete. Ebenso wie die Welt bei der Stützung des Deutschen Nationalpreises für Kurt und Wilhelmine aufhörte, dankte Deutschland dem Führer auch für diese Tat.

Die Verdienste der Männer, die mit dem Führer die gemaltige Aufbauarbeit vollbrachten, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der Wehrmacht und die Leiter und einige Staatssekretäre wurden durch die Aufnahme in die Partei und die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens in einer Festhaltung des Reichstages ausgezeichnet.

Der historische Festtag im Zentrum des Reichstages fand eine unbeschreibliche Bereicherung aus, die auf dem Wilhelmplatz, wo der Führer vom Balkon der Reichstagsloge die Fackelträger grüßte, zum ersten Anbruch.

Vor der Krolloper

Wie die Festtruppe und der Königsplatz, hatte auch die Tagungstätte seinen Festschmuck angelegt. Das Portal war mit Lampions und roter Zuckerverkleidung an einer Ehrenfront umhüllt. Zwischen den Fenstern walteten lange Patenten-Flower herab, getönt von dem Reichshoheitszeichen. Trotz der kühlen Kälte hatten sich auf dem Königsplatz und insbesondere vor der Krolloper schon am 11. Uhr, als die Ansprache der ersten Abgeordneten begann, viele Berliner eingefunden, die Zeuge des großen Tages sein wollten. Die überall dampfenden Kesselöfen strahlten sich bald baldigst beleuchtet, ermöglichten sie doch vorübergehend eine kleine Aufwärmung, wenn es der kalte Wind gar zu arg meinte.

Triumphfahrt des Führers

Am Mittelpunkt des Befehlers festlich erleuchteten Regierungsviertels, in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz, wählte die Menge der Volksgenossen, die den Führer an seinem Ehrenzuge grüßten, in den Mittagsstunden immer mehr an.



Der Führer spricht. Links die Regierungsbänke. Von rechts nach links: Die Reichsminister Heß, v. Neurath, Frick, v. Blomberg und Schwerin-Krosigk 2. Bank: Dr. Schacht, Selde, Günther, Darré und Dr. Goebbels unten: Ewert Bilderdienst, A.

Kurz nach 12 Uhr rief SS. zur Spalierbildung an und bald laut sich die Menge, in der auch die Schützlinge hart vertreten ist, mehrere Reihen hinter der schwarzen Front der SS-Männer. Aufreißende Klänge von Kampfliedern und Märschen schallten aus den Lautsprechern über den Platz. Trotz der schneidenden Kälte werden die Wästen von einer freudig bewegten Gesellschaft umgeben, die sie für die großen Feiertage der Nation im neuen Deutschland charakteristisch geworden ist. Seine Klänge aus, als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sein Ministerium verließ und kurz darauf Reichstags-

präsident Generaloberst Göring mit seinem Wagen den Wilhelmplatz durchfährt.

Spannende Erwartung liegt auf allen Gesichtern, als jetzt im Ehrenhof der Reichstagsloge die Wache unter Gewehr tritt. Dann knallt förmlicher Jubel auf, als der offene Wagen des Führers ankunfts und langsam in die Wilhelmstraße einbiegt. Wankende, nicht endenwollende Heilrufe grüßen den Führer und seine Begleitung und pflanzen sich als eine Welle der Begeisterung auf dem Wege durch die Wilhelmstraße fort.

Reichstag erwartet den Führer

Reichstagsitzungen sind im nationalsozialistischen Deutschland — anders als in der Synthese — eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Das gilt in besonderer Weise von der Sitzung am vierten Jahrestage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Am Lautsprecher ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau Zeuge dieser wichtigen Stunde und befindet damit die enge Verbundenheit zwischen Führer und Volk.

Während sich im Sitzungssaal die Abgeordneten versammeln, nimmt das Gedränge in Regierungsviertel und auf der Festung immer mehr zu. Die SS. hat Mühe, die für den allgemeinen Verkehr abgeperrten Fahrwege freizuhalten. Etwa 50 Lautsprecher verteilen dem wartenden Volksgenossen die Zeit durch Liebertragung von Marschmusik.

Was zwölf Redaktionen der NSD, von denen jede mehr über 500 Hektar Felder verwalten hat, werden Reichsbahn und See verabschiedet. Darüber hinaus bieten die auf der ganzen Festtage zahlreich aufgestellten Kioske auch weiterhin Gelegenheiten zum Aufwärmen.

Der Sitzungssaal vermag außer den Regierungsvierteln und den 74 Abgeordneten nur wenige hundert Zuhörer zu fassen. Diese glücklichen Karteninhaber waren größtenteils schon um 12 Uhr auf ihren Plätzen. Die Koltische, Gelanden und Geküßlerträger der fremden Staaten werden von dem Chef des Protokolls, NSKK-Brigadeführer von Bülow-Schwandt, empfangen und in ihre Logen geführt.

Aus dem Ausland sind die Botschafter von Ribbentrop und von Papen zur Reichstagsöffnung gekommen; sie nehmen auf den Abgeordnetenbänken Platz. Kurz vor 12 Uhr ist die Regierungstruppe gefüllt. Alle Mitglieder des Reichskabinetts sind anwesend. Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht und alle Augen richten sich auf die Tür, durch die der Führer kommen muß.

Adolf Hitler ist da

Von dem nahen Königsplatz hört man bereits die tosenden Heilrufe, die das Plaudern des Führers tönen. Als der Führer vor der Krolloper eintritt, präsentiert der Ehrentrupp der Leibwache das Gewehr.

In Begleitung des Reichsführers SS. Himmler und seiner persönlichen Adjutanten, SA-Gruppenführer Frickner und SA-Gruppenführer Schaub führt Adolf Hitler die Front der Formationen ab. Am Eingang begrüßt der Reichstagspräsident Generaloberst Göring den Führer und geleitet ihn in den Reichstag, wo die Abgeordneten ebenso wie die Männer auf den Regierungstrüben stehen, mit erhöhter Rechten das Reichsoberhaupt erwarten. Geleitet vom Reichstagspräsidenten Göring und gefolgt von den Reichsministern Kerrl und Dr. Frick nimmt der Führer in der ersten Reihe der Regierungstrüben Platz. Um zur Seite sitzt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

Göring eröffnet den Reichstag

Reichstagspräsident Göring eröffnet dann die erste Sitzung des neuen Reichstages, den er für konstituiert erklärt.

Die Tagesordnung der Reichstagsitzung umfaßt 4 Punkte. Da es sich um die erste Sitzung dieses Reichstages nach der Konstituierung, muß zunächst die Rekonstituierung und die Wahl der Präsidien erfolgen. Außerdem steht vor der Erklärung der Reichsregierung, die der Führer und Reichstagsleiter abgibt, das Ermächtigungsgesetz auf der Tagesordnung.

In seiner Ansprache führte er dann u. a. aus: Meine Herren Abgeordneten! Der Reichstag tritt nach einer verhältnismäßig langen Pause seit seiner Wahl heute zum ersten Male zusammen. Die Wahl, in der Sie bestimmt worden sind, war die gewaltigste, die die Geschichte der Demokratie, aber auch die Geschichte der deutschen Verfassung bisher gekannt hat. Eine überweltliche Mehrheit, das ganze Volk über 90 v. d. R., ein nie dagewesenes Bekenntnis, hat sich zu dem einen Mann, dem Führer, bekant. Die ganze Liebe, das ganze Vertrauen, die ganze gewaltige Gläubigkeit unseres Volkes hat sich auf unseren Führer damit vereinigt. Sie, meine Herren Abgeordneten, sind nun durch das Vertrauen des Führers berufen, dem Volke vorzuschlagen und von dem Volk gewählt werden. Bezeugen Sie nicht, daß dieses einmütige Bekenntnis Deutschlands aber in erster Linie dem Führer gegolten hat, und verpassen Sie nicht, daß das Volk es als Selbstverständliches annimmt, daß die Abgeordneten die durch dieses Vertrauen in den heutigen Reichstag berufen sind, in unerschütterlicher Treue zum Führer zu stehen haben. Meine Herren Abgeordneten! Der deutsche Reichstag hat nach wie vor eine hohe Verantwortung, und wollen Sie dieser Verantwortung jederzeit gerecht werden. In dem Sinne eröffne ich die erste Sitzung.

Auf Vorlesung des Protokollführers der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Dr. Frick, wird der bisherige Reichstagspräsident Hermann Göring durch einstimmig wiederernannt. Als Stellvertreter wählt der Reichstag die bisherigen Stellvertreter, die Abgeordneten Kerrl und von Staub.

Ehrung der Toten

Honor der Reichstag in die Tagesordnung eintrat, gedachte der Reichstagspräsident der Verstorbenen dieses Tages sowie der Verunglückten der Reichsmarine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370131-18/fragment/page=0001

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
In beiden Theatern
Brausendes Gelächter
über
Rotraut Richter
als
Marielchen Blinddraht



Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Das große Volkststück mit
Rotraut Richter, Eise Elster, Fritz Kampers, Hans Richter, Paul Westermeyer, Marie Kupfer
Gustav der spannende Boxkampf:
Dassur Roth - Adolf Witt
Jugend ist zugelassen

Neuere Sonntag, 3 Uhr
in beiden Theatern
Große Fremden- u. Jugendvorstellung
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 2.45, 4. 4.00 - So. 6. 4. 4.00

Schauburg
Der wundervolle, mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Jubiläum-Film von
Marta Eggerth
Nach der beliebigen Operette von Franz Lehár
Wo die Lerche singt
Ein brausendes Spiel schöner Menschen, schöner Musik und ganz großer Ausstattung.
Marta Eggerth, Hans Söhnker, Lucie Englisch
Tibor v. Halnay, Rudolf Carl holen sich Lacher über Lacher
W. 4. 4. 8.20 - So. 8.20, 4. 4. 8.20
Für Jugendl. zugelassen!

Unterhaltungskonzert
in Intimität
Achtung! Achtung!
Bodensteiner Braustübel
Merseburger Straße 13
Heute **Tanz**
Mittwoch, den 5. Februar
Großes Kapellenfest
Ende 4 Uhr

Alte Promenade
Nur noch bis einschließlich Montag
Riff in die Freiheit
Der große Uffsin mit
Willy Birgel - Viktor Staal
Hans Knöke, Ursula Grabley
Verkauf: 4.00 6.00 8.15 Uhr
Sonntags: 2.15 4.00 6.15 Uhr
Für Jugendl. zugelassen.

Heute, 11.30 Uhr vorm.
Einmalige Wiederholung
Italien marschiert
Der erste und einzige authentische Tonfilm vom afrikanischen Kriegsschauplatz, an dem die Massenbildern der vollgeheurer Spannung.
Der Film enthält ausserst Originalaufnahmen.
Die Jugend hat Zutritt!

In dem wundervollen Film
Die Julita
mit
Antla Hörbiger
Gina Falkenberg u. a.

Bisher über **50** Aufführungen in Halle
Verkauf: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntags: 2.15 4.00 6.00 8.30 Uhr

Stadtschützenhaus
Donnerstag, 4. Febr., 10 Uhr
Lieder-Arten-Abend
Wini Domgraf
Faßbaender
Barikon der Staatsoper Berlin

Am Pügel:
Prof. Michael Rauchelsen
Karten 1.25 bis 4. - bei Hofhan, Dammell, Stöck, Verheerenverein Roter Turm. Für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde 0.75 bis 2.50

THE ENGLISH THEATRE
Sonntag, 31. Januar, 3 Uhr nachm.
Henry VIII. Teil 1
im
„Anthony and Anna“
von St. John Ervine
Vorverkauf durch den Verkehrsverein „Roter Turm“ und die N.S.-Kulturgemeinde.

Zeitschriftenleserzettel
bei
Ernst Heinicke
Buchhandlung
Schulstraße 2, Fernruf 29838

Bögel's Restaurant
Herrenstr. 22
Heute
Tanz!

Deine Zeitung
ist die
NAZ!

Stadttheater Halle
Freitag, Sonntag, 15 bis gegen 22 1/2 Uhr
Kampffeldchen
1914 bis gegen 22 1/2 Uhr
Der Oberfeldzer
Operette von Kurt Hiller
Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Der andere Feldherr
Eckstein 3. Gohlf.
Die 6. Ehrenkompanie 1914 bis zum 5. Februar zu spielen.

Thalia-Theater
Donnerstag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Der Clappenhase
Kontrollkarten im Vorverkauf
jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse!

Heute!
Sonntag, 20 Uhr, spricht im Saal der Berggesellschaft
Colin Ross
nach seiner Rückkehr a. Spanien
„Der spanische Bürgerkrieg“ und „Das komplette Weltbild“
mit Lichtbildern
Karten ab 1.75 an der Abendkasse und bei Hofhan, Gr. Ulrichstr. 38

Hofhan's 5. Meisterkonzert
Morgen, Montag, 20 Uhr
Quartetto di Roma
der Igit. Nym. Philharmon. Akad.
Liederk. Op. 76, 3. Du.
Beethoven Op. 76, 3. Du.
Korner Op. 76, 3. Du.
H. Hofhan, Gr. Ulrichstr. 38

Ringkämpfe
Veranzelget
Ab 2. Febr. 1937, täglich 8.00 Uhr
um den
Großen Preis v. Europa
Weltklasse am Start
Theater am Steinert
(früher Wühlsaal)
Tageskasse 11-14 und ab 27 Uhr
Pflanz RM - 80 bis 1.-

Schierke
am Brocken
Winterkur
Wintersport
HEILKLIMATISCHER KURORT

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Rotes Roß
Ab Montag,
den 1. Februar 1937
Ku Slavis
mit ihrem Herren-Orchester
Ermaltes Wiederauftreten
in Deutschland nach längerer
Auslandsreise
Heute Abschiedsabend
der Kapelle ANNI BACH

Preiswerte Planos
Größte Auswahl
folgender erprobter Fabrikates
Bögs & Voigt, F. Oelbier, O. Czerwik, Claves, Gebr. Zimmermann
Neuheiten:
Mannberg-Planochords u. andere Klein-Klaviers - Heupet - Cembals
B. Döhl Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Billiger NAZ-Hapag-Gondenzug
zur Internationalen
Automobil-Ausstellung
nach **Berlin**
am Sonntag, dem 21. Februar 1937

7.05 Uhr ab Halle . . . an 0.29 Uhr
7.29 Uhr ab Bitterfeld . . . an 0.04 Uhr
9.00 Uhr an Berlin Hbf. Bf. ab 22.27 Uhr

Fahrtpreis Hin und zurück:
ab Halle, II. Kl. 7.80 - III. Kl. 5.40
ab Bitterfeld II. Kl. 6.40 - III. Kl. 4.50

Berdünfte Güterkarten zum Befehl
der Ausstellung!

Kunst- und Fahrkartenverkauf:
NAZ-Geschäftsstellen sowie im Hapag-
Reisebüro Halle (S.), im roten Turm.

Grock
der berühmteste Clown
der Welt!
kommt persönlich
nur 2 Tage
am 22. u. 23. Febr.
Thaliasaal
Mit großem
Belprogramm!
doch möglich!

Karten von 1.20 bis 4.50 RM
bei Hofhan, Große Ulrich-
straße 38. - Tel. 259.02.

Kauf
bei unseren Inzententen
Ein außerordentlich eindrucksvolles
und schönes Buch!
Das schönste Buch des Jahres!
Die Olympiade 1936
das große Bilderwerk. Im Großformat
80x127 cm, 144 Seiten enthält das Werk
270 der besten internationalen Künstler.
Zug der nicht an übersterblichen Kunst-
haltung in der Welt für die Geistes-
jenseitige mit höchster Mühe
erhalten. 34 große die Weltkunst
Werk 6. - **TEIL ANFANG**
1937 2. - **NAZ-Angebote**
Zug in monatlichen Sendungen von
1.25 RM. Bitte sofort bestellen, sonst
keine Lieferung!

Österreichern
Bestellzettel
36 Seiten bei Otto Schöps im Buch-
handlung Halle (S.). Inverfügbar-
eing 24, sofort gegen Nachnahme, hier-
für frei von 1. Olympiade 2. -
mindeste Bestellung.

Name:
Wohnort (Post):
Straße:

Werden weist Wünsche!

Rundfunk

Montag, den 1. Februar 1937

Leipzig
Wetterdienst 833

8.00: Aus Berlin: Morgenruf. - Anfall: Wetter. - 8.10: Aus Berlin: Gommit. - 8.30: Frühkonzert. - 8.50 (Paul): Mitteilungen für den Bauern. - Anfall: Nachrichten. - 9.00: Aus Berlin: Gommit. - 9.20: Röhre Musik. - 9.30: Aus Breslau: Konzert des Musikgutes der St.-Standarte 11. - 9.30: Für die Frau: Billig, aber gut - der Ridgenetzel der Woche. 9.45: Sendepause. - 9.55: Welterand. - 10.00: Aus Köln: Stück für Stück schon helfen, wirt ihr wo? Rätselstunde. - 10.30: Wetter, Tagesprogramm. - 10.45: Heute vor . . . Jahren. - 10.50: Sendepause. - 11.30: Zeit und Wetter. - 11.45: Für den Bauern: Fundberichte von der Grünw. - 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. - 12.25 (Paul): Vom Deutschlandsenber: Start der Werbemagen der Reichs-rundfunkanstalt zu ihrer Frühjahrs-Propagandafahrt in die Dörfer. - 12.55 (Paul): Zeitzeichen der Deutschen Gewerkschaften. - Anfall: Glückwünsche. - 13.45: Nachrichten. - 14.00: Wetter. - 14.15: Anfall: Zwei bis drei. - 15.00: Wetter, Börse, Programmbineweile. - 15.15: Volkslieder aus dem Teilm. - 15.45: Von neuen Wintern. - 16.00: Musik am Nachmittags. - 17.00 (Paul): Das Konzert, Reine Geschichte. - 17.50: Der Spiegel, Tiergedichte. - 18.25: Ein Schauspielerting. - 18.40: Zeitfunk. - 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: Deutschlandsende. - 20.00: Kernspruch. - Anfall: Wetter, Nachrichten. - 20.10: Deutscher Kalender. Februar. - 21.00: Neue italienische Musik. - 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. - 22.20: Deutschlandsende. - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. - 22.45: Deutscher Gewerkschaften. - 23.00: Vom Ultratanzwellenender Wintern: Es meldet sich zur Stelle die ultratunze Welle! - 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender
Wetterdienst 1972

6.00: Gledenspiel, Morgenruf, Wetter. - Anfall: Frühlicher Wochenanfang. - 7.00 (Paul): Nachrichten. - 8.00: Sendepause. - 8.30: Sperrzeit. - 9.40: Sendepause. - 10.00: Grundauskunft: Zeit, Güterpreise. - 10.30: Sendepause. - 11.15: Deutscher Gewerkschaftenbericht. - 11.30: Der Bauer spricht - der Bauer hört. - 12.00: Musik am Mittag. - 12.30: Nachrichten. - 12.45: Start der Werbemagen der Reichs-rundfunkanstalt zu ihrer Frühjahrs-Propagandafahrt zu ihrer Frühjahrs-Propagandafahrt in die Dörfer. - 12.55 (Paul): Zeitzeichen der Deutschen Gewerkschaften. - Anfall: Glückwünsche. - 13.45: Nachrichten. - 14.00: Wetter. - 14.15: Anfall: Zwei bis drei. - 15.00: Wetter, Börse, Programmbineweile. - 15.15: Volkslieder aus dem Teilm. - 15.45: Von neuen Wintern. - 16.00: Musik am Nachmittags. - 17.00 (Paul): Das Konzert, Reine Geschichte. - 17.50: Der Spiegel, Tiergedichte. - 18.25: Ein Schauspielerting. - 18.40: Zeitfunk. - 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: Deutschlandsende. - 20.00: Kernspruch. - Anfall: Wetter, Nachrichten. - 20.10: Deutscher Kalender. Februar. - 21.00: Neue italienische Musik. - 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. - 22.20: Deutschlandsende. - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. - 22.45: Deutscher Gewerkschaften. - 23.00: Vom Ultratanzwellenender Wintern: Es meldet sich zur Stelle die ultratunze Welle! - 24.00: Sendeschluß.

Deutsches Volk
Wetterdienst 1972

6.00: Gledenspiel, Morgenruf, Wetter. - Anfall: Frühlicher Wochenanfang. - 7.00 (Paul): Nachrichten. - 8.00: Sendepause. - 8.30: Sperrzeit. - 9.40: Sendepause. - 10.00: Grundauskunft: Zeit, Güterpreise. - 10.30: Sendepause. - 11.15: Deutscher Gewerkschaftenbericht. - 11.30: Der Bauer spricht - der Bauer hört. - 12.00: Musik am Mittag. - 12.30: Nachrichten. - 12.45: Start der Werbemagen der Reichs-rundfunkanstalt zu ihrer Frühjahrs-Propagandafahrt zu ihrer Frühjahrs-Propagandafahrt in die Dörfer. - 12.55 (Paul): Zeitzeichen der Deutschen Gewerkschaften. - Anfall: Glückwünsche. - 13.45: Nachrichten. - 14.00: Wetter. - 14.15: Anfall: Zwei bis drei. - 15.00: Wetter, Börse, Programmbineweile. - 15.15: Volkslieder aus dem Teilm. - 15.45: Von neuen Wintern. - 16.00: Musik am Nachmittags. - 17.00 (Paul): Das Konzert, Reine Geschichte. - 17.50: Der Spiegel, Tiergedichte. - 18.25: Ein Schauspielerting. - 18.40: Zeitfunk. - 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: Deutschlandsende. - 20.00: Kernspruch. - Anfall: Wetter, Nachrichten. - 20.10: Deutscher Kalender. Februar. - 21.00: Neue italienische Musik. - 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. - 22.20: Deutschlandsende. - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. - 22.45: Deutscher Gewerkschaften. - 23.00: Vom Ultratanzwellenender Wintern: Es meldet sich zur Stelle die ultratunze Welle! - 24.00: Sendeschluß.

Romane unserer Zeit

Die „Deutsche Kulturbuchreihe“ bringt die regelmäßig Folge die Dichter des neuen Deutschlandes heraus. Sie haben hier die Möglichkeit, für nur 6.00 RM, monatlich eine gute und wertvolle Geschenkzeitung anzulegen. 24er bringen Ihnen Gelingen und Gelingen nach der Arbeit des Tages. Werden Sie daher Mitglied der „Deutschen Kulturbuchreihe“, dann erhalten Sie neben allen Geschenken auch die

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachf. GmbH, Berlin SW 11, Zimmerstraße 20-21

Die Deutsche Kulturbuchreihe

Sitzung des Reichskabinetts

Alle Kabinettsmitglieder Träger des Goldenen Parteiabzeichens
Demnächst Aufhebung der Mitgliedersperre für die Partei

Berlin, 30. Januar. Der Führer und Reichsstatthalter hatte für Sonnabend nachmittag die Mitglieder der Reichsregierung in den Kabinettsaal der Reichskanzlei zu einer Ministerbesprechung einberufen, die sich zu einem überaus eindrucksvollen Festakt anlässlich der vierten Wiederkehr des Tages der Verjagung des Kabinetts Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gestaltete. In heftigen, bewegten Worten gedachte der Führer der politischen Entwicklung in den verfloffenen Jahren, die sich zu einer geschichtlichen Größe gestaltet habe, wie dies vor vier Jahren niemand voraussehen konnte. Der Führer sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank aus für ihre Leistungen und für ihre treue Mitarbeit, indem er die großen Erfolge der einzelnen Minister in ihrem Arbeitsgebiet besonders würdigte.

Mit Rücksicht darauf, daß demnächst die Mitgliedersperre für die Partei aufgehoben werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Hinsicht persönlich den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die ihr bisher noch nicht angehört, und überreichte ihnen gleichzeitig

das Goldene Parteiabzeichen, das höchste Ehrenzeichen der Partei.

Ferner verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen dem Generaloberst Fehr, v. Kretsch, dem Generaladmiral Dr. h. c. Räder, dem preussischen Finanzminister Prof. Fopph und dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker. Ebenfalls zeichnete der Führer mit dem Goldenen Parteiabzeichen die Hg. Staatssekretäre Dr. Lammer, Staatssekretär Kunt, Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Flieger Witz aus.

Am Namen des gesamten Reichskabinetts brachte hierauf Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Führer in tief bewegten Worten den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Große und Schöne zum Ausdruck, das diese unter der Führung Adolf Hitlers in den verfloffenen vier Jahren erleben und mitgestalten konnten.

Der Führer könne überzeugt sein, daß er im Reichskabinett seine treuesten Mitarbeiter habe und daß jeder mit Freude und Begeisterung alles daran lege, um den Führer bei der Durchführung seiner großen, einschneidenden Pläne nach Kräften zu helfen. Generaloberst Göring schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für den Führers persönlichen Wohlergehen, für sein Leben und für sein Werk.

Der Reichstringsminister Generalfeldmarschall von Fritschberg dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den verfloffenen vier Jahren gehabt habe. Der Reichsaussenminister Fehr, v. Kretsch dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben.

FORD Eifel

1937



5/34-PS

Wesentliche Neuerungen und erhebliche Verbesserungen - ermäßigter Kleinwagenpreis

Neugestalteter Kühler in harmonischer Linienführung • Serienmäßiger, großer Limousinenkoffer • Weiche, bequeme Polstersitze • Kräftige Speichen-Scheibenräder • Bereifung mit größerem Luftkissen

Mit seinem sprichwörtlich guten Ford-Motor, mit seinen weitgehenden Neuerungen und mit vielen bewährten Eigenschaften ist der FORD-EIFEL

ein Wagen von hoher Qualität in der niedrigen Preisklasse!

RM. 2500.- a.W.

als Limousine und Cabriolet-Limousine

Verlangen Sie bei Ihrem Händler eine unverbindliche Probefahrt!

FORD MOTOR COMPANY A.G., KÖLN-NIEHL

Autorisierter Ford-Händler:

Weidner & Eckhardt, Halle/Trotha, Endstation der Linie 5

Verkauf: Martinstraße 11 bei der Leipziger Straße

Friedrich Engel, Merseburg, Nulandstr. 2, Ruf 2203

Der historische Fackelzug

Des Führers Mannen zogen an ihm vorüber

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. Januar. Wieder fand die Reichshauptstadt im Zeichen des historischen Fackelzuges. So wie vor vier Jahren, so bewacht heute auch gestern die Berliner Nationalsozialisten zu Tausenden und aber Tausenden an ihrem Führer, vorbei, um zu zeigen: Deutschland und der Nationalsozialismus sind eins. Mit besonderem Stolz beging gerade die SA diesen Tag.

Schon in den späten Nachmittagsstunden, kurz vor 18 Uhr, wurde die Wilhelmstraße bis zur Ecke der Zeisiger Straße von Speerpolen der Polizei umzogen. Unzählige Tausende Berliner strömten aus allen Teilen der Reichshauptstadt in das Regierungsviertel, um den historischen Fackelzug der Berliner nationalsozialistischen Männer mit zu erleben. Um 19 Uhr mußte der Zutritt der Massen von der Leipziger Straße her zum Wilhelmplatz bereits abgebrochen werden, da der Wilhelmplatz mit Menschen bereits dicht gefüllt war. Durch Lautsprecher wurden die auf dem Wilhelmplatz stehenden Massen ermahnt, Ordnung und Disziplin zu halten. So wie an allen anderen Feiertagen des neuen Deutschlands war die Erfüllung dieser Forderung eine Selbstverständlichkeit.

Der Wilhelmplatz war taghell erleuchtet. Von den Dächern richteten unzählige Scheinwerfer ihre Strahlensünder auf die Fassaden der rings um den Wilhelmplatz herumliegenden Regierungsgebäude. Vor der Reichskanzlei ließ sich eine Saranant mit Reichswagen anfahren, auf deren Dächern sich Filmoperatoren mit ihren Kameras aufgestellt hatten. Spannung und Erwartung lag über den Massen. Bereits gegen 19 Uhr sammelten sich die Kolonnen der SA, in der Charlottenburger Chaussee, in der Siegesallee und in den angrenzenden Aufmarschstraßen zum großen Fackelzug.

In den Anmarschstraßen des Fackelzuges vom Brandenburger Tor, über die Linden bis zur Wilhelmstraße haben bereits eine Stunde vor Beginn des Fackelzuges viele Tausende von Menschen, um dieses gewaltige Schauspiel mit zu erleben. Trotz der grimmigsten Kälte hielten sie hier aus. Das Brandenburger Tor herrschte bei Eintritt der Dunkelheit einen phantastischen Anblick. Von Scheinwerfern angeleuchtet, war das herrliche Bauwerk in weißes Licht getaucht und die roten Fahnen der nationalsozialistischen Revolution hoben sich in einem grandiosen Festspiel von dem Rettern Monument ab. Kurz nach acht Uhr setzte sich der Fackelzug in Bewegung. Vor fernem sah man von der Charlottenburger Chaussee die riesigen Feuererschlagungen aufleuchten. Der Badenweiser Marsch klang auf. Die ersten Standarten der nationalsozialistischen Formationen marschierten durch das Brandenburger Tor. Das Gedränge der Menschen hatte inzwischen die ungehörigen Formen angenommen. Von den Balconen der angrenzenden Häuser und Hotels wurden die SA-Männer mit lauten Heilrufen empfangen.

Ein starker kalter Wind wehte durch die Straßen. Aber nicht näher der Beginn des Fackelzuges heranrückte, desto dreier wurden die Menschenmengen, die den Marsch umfaumten. Und mehr und mehr wurde aus dem

Massen, die den Wilhelmplatz und die Bürgersteige füllten, ein einziges wogendes Meer.

Die zwölf Fackelträger der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg marschierten an der Spitze die Standarten der Hartz Weiler, Ritzmeyer, Hans Eberhard Meißel, Fowitt und das alte Berlin-Spanbauer Fackelzeichen. Dann kamen in zwölfzähligen die politischen Soldaten aus Berlin und Brandenburg. Immer wieder jubelte und rief das Volk den SA-Männern zu.

Hinter den SA-Männern tauchten die Stöckelme der nationalsozialistischen Kraftfahrtruppe auf, und dann folgten die Wehrlichen Helfer. Auch die SS nahm zu vielen Tausenden an dem historischen Fackelzug teil. Ihr folgten die Ehrenabteilungen der NSDAP, die Werkstätten der Reichsarbeitsdienst, der NSDAP, die NSDAP, der NSDAP, die Technische Reichsfeuerwehr, der Reichsaustausch und der Reichsaustausch. Den Abschluß bildete die Reichshandarte, die in Stahlhelmen und mit angelegtem Gewehr durch das Brandenburger Tor marschierte.

Bald hatte die Spitze der Wilhelmstraße erreicht, und nun ergoß sich das Band der brennenden Fackeln in die historische Straße hinein.

Auf dem Wilhelmplatz liegt die Spannung der Männer — ansehend zehntausend Menschen mögen hier verarmelt gewesen sein — von Minute zu Minute.

Als der Fackelzug von den Linden her dem Wilhelmplatz näherkam, der Badenweiser Marsch auf. Und nun brach auf dem ganzen weiten Platz ein Jubelsturm los, unter dem die Klänge der Musik untergingen. Um den Führer waren alle seine engsten Mitarbeiter verarmelt. Neue Scheinwerfer hammern auf und ließen den Balkon in glänzend weißem Licht erstrahlen und vom Dach der Reichskanzlei leuchteten Scheinwerferkegel dem Zug entgegen.

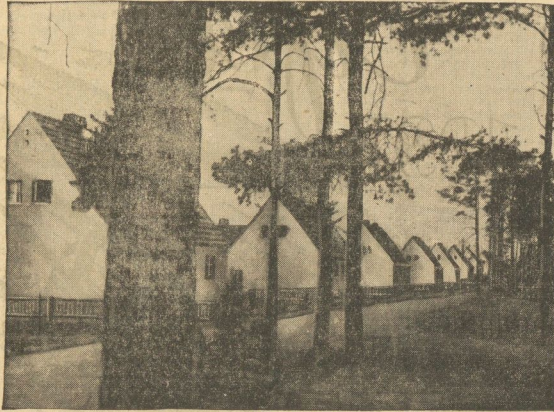
Und dann zogen die musterhaft ausgerüsteten Marschler zu sehen, wie in jenem unvergesslichen Tage vor vier Jahren, vor ihrem Obersten Führer vorbei. Kolonne nach Kolonne, Herz und Oberer war der Marsch hielten die Männer die lobernden Fackeln, die Rechte streckte sich zum Gruß empor und ihre Hände gingen hinauf zum Balkon, waren fest auf den einen Mann gerichtet, den Führer der deutschen Geschichte, den geliebten Führer der Nation.

NO 192 „Antier“

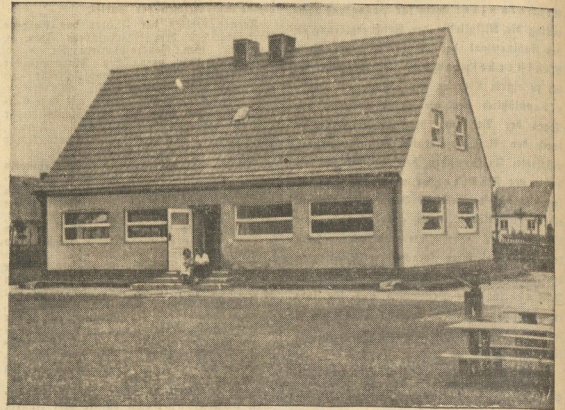
Berlin, 31. Januar. Die Ago-Flugzeugwerke in Döberitz (Bode) haben nach umfangreichen Vorarbeiten und Versuchen (siehe die Konstruktion eines neuen deutschen Messer- und Verkehrsflugzeugtyps) abgeschlossen. Der neue Typ NO 192 „Antier“ ist ein zweimotoriger Tiefdecker in modernster Bauart in Ganzmetall, ausgerüstet mit zwei luftgekühlten Argusmotoren von je 240 PS und allen Einrichtungen für Radio und Blindflug. In der bequem ausgestatteten Kabine haben 6 flugfähige Piloten. Die Versuchsflüge verliefen zufriedenstellend.

Neues Leben im neuen Reich

23 Millionen wurden in unserem Gau Halle-Merseburg für neue Siedlerstellen verausgabt



Siedlerstellen am Waldesrand

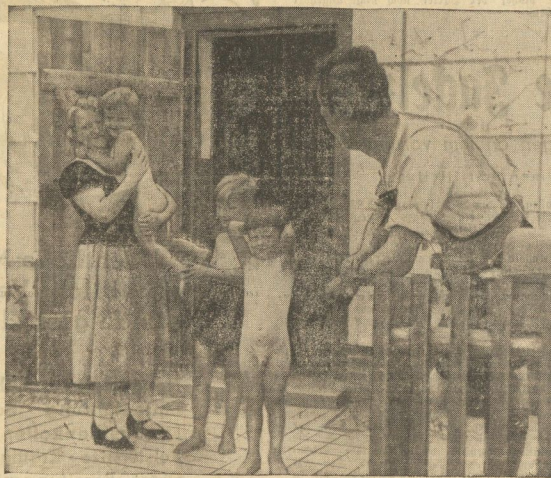


Bau: Gauheimstättenamt

Ein vorbildliches Kinderheim gehört in jede Siedlung

Wer aus dem Dildist der Großstädte kommt, aus den engen Gassen und Straßen der Mietskasernen mit ihren drei, vier, fünf Hinterhäusern, mit ihren Kellerwohnungen und Stensquartieren, dem braucht man nicht zu sagen, daß die ungeliebte Zusammenballung der werktätigen Massen auf engstem Raum eines der verheerendsten vom Liberalismus geschaffenen und übernommenen Uebel unserer Zeit war. In seiner Kartuscher Rede am 12. März 1938 sagte der Führer Adolf Hitler: „Ich habe den Ehrgeiz, mir einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen, aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist, als in einem Kriege. Wenn wir heute in einen Krieg gehen würden, dann kostet jede 30-Zentimeter-Granate gleich 3000 RM, und wenn ich noch anderthalb Tausend Mark dazu lege, dann habe ich dafür ein Arbeiterwohnhaus, und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Haufen lege, dann ist dies noch lange kein Monument, wenn ich aber eine Million solcher Häuser habe, in denen so viele deutsche Arbeiter wohnen können, dann setze ich mir damit ein Denkmal.“

Dieses Denkmal unseres Führers wird seit der Machtübernahme unabhätig gebaut. Das neue Leben im neuen Reich schafft sich Tag für Tag bessere und gesündere Lebensbedingungen. Seit der Machtübernahme ist die Sehnsucht der schaffenden Menschen nicht mehr das verfallene Paradies, der schmutzige, raubige Schrebergarten im Schatten der Mietskasernen, sondern ein starker, gesunder Wille sucht sich neue Lebensgrundlagen zu schaffen. Eine solche bessere Lebenshaltung kann nur in den seltensten Fällen in den Großstädten gefunden werden. Ideal ist und bleibt die Arbeiter-Heimstättenbewegung, in der durch Bodenheiß, Siedlerhaus, Stall und Garten und Bodenunutzung die Heimat eine Verbesserung des Lebensstandards gibt. Mit solchen Siedlerstellen werden Eigentum und Heim erworben und ein zusätzlicher Arbeitsplatz, der



Gesund und glücklich ist das Familienleben

in jeder Hinsicht gesichert ist. Daher muß es höchstes Ziel sein, möglichst vielen deutschen Arbeitern genügend Land zu geben, mit dem die Familien wirtschaftlich etwas anfangen können.

Die Stillung des wachsenden Wohnungsbedarfs ist nach wie vor eine der vordringlich-

sten Aufgaben der Volkswirtschaft und es ist daher schön, daß das Reich besondere Mittel für die Förderung von Volkswohnungen eingesetzt hat. Der Arbeiter soll durch die Kosten für Zins, Tilgung und laufende Belastung einer Siedlerstelle mit nicht mehr als einem Fünftel seines auf die Dauer erreichbaren

Reineinkommens belastet werden, ein Fünftel des Geldes, das er in der Lohnkiste nach Hause bringt, soll ihm ein gesundes schönes Leben im eigenen Heim auf eigenem Grund und Boden ermöglichen.

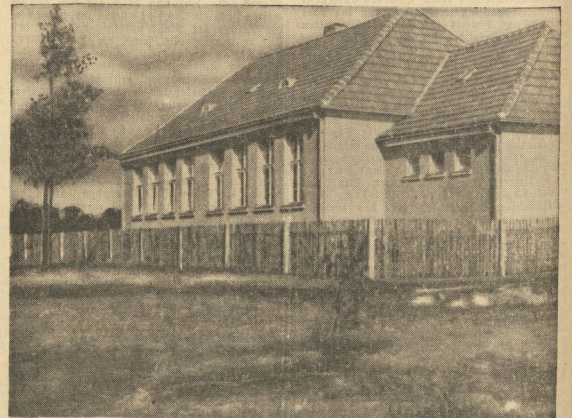
Bei der Besetzung solcher Siedlerstellen müssen die Gauheimstättenämter der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront natürlich eine sorgfältige Auswahl unter den Bewerber treffen. Politische, allgemeine und gesundheitsliche Voraussetzungen für den Erwerb einer Siedlerstelle müssen gegeben sein, damit ein Eignungschein an den Siedler erteilt werden kann. Besonders wünschenswert sind dann natürlich die Gemeinschaftsbedingungen, in denen die verschiedenen Stände gemischt angesiedelt werden, so daß der Siedler gleichsam in eine neue kleine Gemeinde mit Eigenleben eingegliedert wird. In diesen Gemeinschaftsbedingungen ist jede Kastei- und Kastensmäßige Absonderung überwunden. Durch der Nachbarschaft und der gemeinsamen Aufgabe erwächst die Volksgemeinschaft.

In unserem Gau Halle-Merseburg wurden seit der Machtübernahme durch das Gauheimstättenamt 2955 Siedlerstellen mit einem Kostenaufwand von 14 925 000 RM fertig gestellt. Weitere 866 Siedlerstellen mit einem Aufwand von 4 330 000 RM sind zur Zeit im Bau begriffen und 762 Siedlerstellen, die 3 810 000 RM kosten werden, befinden sich in Vorbereitung. Im Laufe von vier Jahren hat also unser Gau Halle-Merseburg allein 4613 vorbildliche Siedlerstellen geschaffen und dafür nicht weniger als 23 065 000 RM verausgabt. Diese Ziffern sagen mehr als alle farbenprächtigsten Schilderungen, daß das neue Reich, unter Adolf Hitler-Deutschland, mit allen Mitteln bemüht ist, dem schaffenden Menschen ein neues Leben zu gestalten.

Ulf Dietrich.



Aus guter Nachbarschaft erwächst die Volksgemeinschaft



Schulen und NSV-Stationen sind die neuen Gemeinschaftsbauten

Se von M... befindet, Regen... in der deutschen Geschichte ein bleibendes sein wird.

30. Januar - Tag der Freude und des Stolzes

Berlin umjubelt den Führer - Dr. Goebbels sprach zur ganzen deutschen Jugend - Eindrucksvoller Vorbeimarsch der Leibstandarte vor Adolf Hitler

Ueber allem die Treue

Ich möchte an dieser Stelle danken meinen langen Kampfschicksalen, die durch die langen, langen Jahre unermüdet an mich herantraten und die mir nun, sei es als Minister, sei es als Reichsstatthalter oder Gauleiter oder als anderen Stellen der Partei und des Staates ihre Hilfe schenken. Es spielt sich in diesen Tagen in der Welt ein Schauspiel ab, das uns erst jetzt, wo es die Treue zu werten ist, die führenden Männer miteinander verbindet. Ich möchte auch ihnen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die nicht aus dem Reiben der Partei kommen, in der Führer der Reichsregierung mit in diesen Tagen treue Helfer und Gefährten geworden sind. Sie gehören heute alle zu uns, auch wenn ihnen in diesem Augenblick äußerlich noch das Zeichen unserer Gemeinschaft fehlt. Ich möchte den Männern und Frauen danken, die unsere Organisation der Partei aufbauten und so erfolgreich führten. Sie muß aber hier vor allem danken den Führern unserer Wehrmacht. Sie haben es ermöglicht, dem nationalsozialistischen Staat gegen jede Einschüchterung die nationalsozialistische Waffe zu geben.

So sind heute Partei und Wehrmacht die beiden für ewig verflochtenen Garantien der Behauptung des Lebens unseres Volkes. Wir wollen aber auch, daß unser aller Tag vergeblich gehen würde, wenn nicht hinter uns erstünde die breite Front des ganzen deutschen Volkes.

Er vergaß keinen

In diesem geschichtlichen Tag muß ich wieder jenen Millionen und unbekanntem die ich in Erinnerung zu behalten, die in allen Lebenslagen, die in allen Berufen und Betrieben und in allen Gefilden für das neue Reich ihr Herz und ihre Liebe und ihre Kraft geschenkt haben. Ich möchte alle Männer und Wehrkämpfer des Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken.

Dem welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit, welchen Sinn die Erziehung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend. Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation.

Wenn ich dieser geliebten Jugend anderer Völker gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft in einer fremden Sicherheit. Und ich ermahne die deutsche Jugend die Bedeutung des einfachen Wortes, das Ulrich von Hutten schrieb, als er zum letztenmal die Feder ergriß: Deutschland.

Die historische Stunde

Eine atomale Stille lag über dem dicht gefüllten Saal, als der Führer das Rednerpult betrat. In diese Stille hinein erklangen dann seine Worte. Bei der wundervollen klaren Darlegung der gesamten politischen Grundlagen der neuen deutschen Staats- und Volkserziehung und der Lebensaufgabe der gesamten Umladungen auf allen Gebieten des deutschen Lebens in den letzten vier Jahren hatten mitunter auch Bundesgenossen in allen Jüngern dieser bedeutungsvollen Stunde das die Liebe und Verachtung, mit der das Volk an seinem Führer hängt, wieder besonders deutlich zum Bewusstsein, als er zur Begründung des neuen deutschen Nationalismus darauf hinwies, daß er selbst aus dem Volke gekommen sei.

Die Ausnahme des Jubels, der diesen Worten folgte, ist schon zu allgemein, um sie hier einzudrücken. Ausdruckslos wiederholten sich, als der Führer von der Wiedererrichtung der deutschen Gleichberechtigung sprach. Die klaren und kurzen Führer-Erklärungen schlugen im Reichstag wie ein Donner ein.

Bei der Verkündung des feierlichen Aufschlusses der erregten Kriegsgedächtnisfeier sprachen die Männer des Deutschen Reichstages von ihren Pflichten, jubelten immer wieder dem Führer zu und gaben ihm mit erhebener Rechten. Der geschichtlichen Bedeutung dieses gemessenen Augenblicks, in dem Adolf Hitler endgültig die deutsche Ehre und Gleichberechtigung wiederherstellte, konnte sich niemand entziehen. Wie jeder Einzelne nahm an der Rede des Führers teil, mit denen er befragt wurde, daß sie diese schwerste und wagnisvolle Aufgabe seines Lebens gelingen ließ.

Das gleiche Echo fanden auch die Außenpolitischen Erklärungen des Führers, und wohl noch hat es wieder viele und in anderen Ländern solche Eindrücke und selbstverständliche Zustimmungsbewegungen für einen Staatsmann gegeben, der vor seinem Volk Reden schenken konnte.

Erst nach langer Zeit der begeisterten Anwesenheit in Worte fassen, die das ausdrückliche, was in allen Herzen loderte. Als nach der Verkündung des Erfolges des Führers über die Stille des Reichstages erhob sich die nationalsozialistische Partei, die sich dem Führer selbst wandte, um ihm vor aller Welt die persönlichen dankbaren Worte des deutschen Volkes auszusprechen, erhoben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen, stimmten begeistert in den Heilruf auf den Führer ein und sangen spontan die Hymne der Nation, mit denen diese feierliche Sitzung des Deutschen Reichstages beendet wurde.

Als der Führer mit Generalsberk Goring den Sitzungssaal verließ, dröhnten erneut kühnste Heilrufe, die auf der Straße von der Menge draußen aufgenommen wurden.

Berlin, 31. Januar. Auf ungeheuren Höhen der Reichshauptstadt erklang gestern früh, am 4. Jahrestag des nationalsozialistischen Sieges, die Worte des alten, aber ewig jungen Volkshelden „Freut Euch des Lebens!“ Die Musik- und Spielmannschaft der SA, SS, des NSKK und der SA, und mit ihnen die Kapellen des Ehrenbüros der deutschen Jugend, des Reichsstudenten, leiteten mit diesem großen allgemeinen Weiden die Festlichkeiten ein. Marschweisen erreichten die Volksgenossen, die zu ihrer Reichsteilnahme gehen.

Weiter bildete eine Feierskizze in den Säulen den Auftakt des bedeutungsvollen Tages. In allen Gauen des Vaterlandes löste die junge Generation einen der ersten Mitarbeiter des Führers, den Reichsminister Gauleiter Dr. Joseph Goebbels, der seine Millionen jugendlicher Hörer im Reich an die geschichtliche Bedeutung des 30. Januar 1933 erinnert und die Pflichten aufzählte, die ihnen für ihre eigene künftige Lebensarbeit als deutsche Männer und Frauen im Geiste des Führers erwachsen.

Es war die Feier in der 1. und 2. Volkschule in der Bobbin-Strasse in Neustadt, die durch die Teilnahme des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels in den Mittelpunkt aller dieser Feiernunden getüdt wurde. Dr. Goebbels sprach wieder einmal im wertigsten Neustadt, wo es noch vor fünf, sechs Jahren lauernde Erbe folgte. Für die sechs Jahre, die er in den Neustadt, in dessen Säulen er in den Kampfscharen oft und oft die Wollen der Wertigkeiten als Mann des Führers scharte.

Die kleine Turnhalle, in der die Feier stattfand, bei der die Rede des Führers, dem Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels, der seine Millionen jugendlicher Hörer im Reich an die geschichtliche Bedeutung des 30. Januar 1933 erinnert und die Pflichten aufzählte, die ihnen für ihre eigene künftige Lebensarbeit als deutsche Männer und Frauen im Geiste des Führers erwachsen.

Staatsrat Götlicher und Obergebietsführer Zeman befanden, die Halle, nachdem ihm der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert und der Rektor der Schule den Willkommensgruß entboten hatten.

Ein Junge aus einem kleinen Mädchen überreichte Dr. Goebbels prachtvolle Blumen. „Wir alle in der Schule hier, wir danken recht von Herzen Dir“, so hieß es in ihrem Gedächtnis. Nachdem das Lied „Auf hebt unsere Fahne in den heißen Morgenwind“ erklungen, legte der Leiter der Schule, Rektor Meißner, dem Minister Dank, daß er gerade von dieser Schule aus zur Jugend im Reich sprechen würde. „Ein Minister unter Schültern“, das ist ein neuer Beweis dafür, wie mit zunehmendem Alter von Führer bis zum letzten Gefolgsmann.“

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der u. a. ausführte:

„An einem historischen Tag ist heute die deutsche Jugend, durch die Wehrmänner verbunden, im ganzen Reich versammelt. Das Land hat sich in ein festliches Festgefehl; die deutschen Menschen zeigen frohe und beglückte Gesichter, Freude strahlt aus allen Augen. Es sind nun vier Jahre vergangen, daß der Führer die Macht übernahm.“

„Wer wollte sich nicht glücklich preisen, sich in die deutsche Jugend zu sein! Wer könnte den Wunsch haben, einem anderen Volke anzugehören, das vielleicht reicher und unabhängiger, teilsfalls aber glücklicher und zufriedener ist als das unsere. Deutscher sein ist mir eine hohe Ehre, aber auch eine harte Pflicht, für Ehre und Pflicht dieses Deutschlands aber haben wir heute auch wieder ein großes, alle verbindendes Wort: Der Führer hat uns nun vier Jahre lang unermüdet an der Spitze unserer nationalen Lebens, in der Behauptung unserer Freiheits- und in der Verwirklichung unserer Ehre. Das ganze Volk steht ihm besonders das Herz der Jugend schließt ihm warm und voll Dankbarkeit entgegen. Heute an diesem großen Ehrentag erwidere ich ihm den ersten Gruß. Sie fühlt sich ihm besonders verbunden und verpflichtet.“

Die Jugend der Nation ist unsere Zukunft, ist die Trägerin des Vermögens, das mit einmal weiter geben und übertragen müssen. In den flingenden Ruf unseres Jugendbildes stimmt nur ein, ihr Millionen Kindertrüben: „Kampft, kämpft, kämpft und die letzten Feindarten!“ Seiner Parole getreu wollen wir marschieren und niemals leben bleiben. Der Weg führt dem neuen großen Reich entgegen.

Es lebe der Führer, sein Volk und seine deutsche Nation!

Anschließend bringt Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert sein Dankeswort über die herrlichen Worte des Sieghelms auf Volk, Vaterland und Führer aus. Der Gesang der Nationalhymnen beendet die Feierstunde.

Als erste Gliederung der nationalsozialistischen Bewegung wirkte an diesem historischen Tage die Formation der Führer, die mit ihm ganz besonders eng verbunden ist: die SS- Leibstandarte Adolf Hitler. Um 10 Uhr erklang zum Zeichen des Beginns des 30. Januar der „Hakenkreuzmarsch“. Der Führer, gefolgt von Reichsführer SS Himmler und seiner ständigen Begleitung, betrat durch den Vorhof die Wilhelmstraße, um dem Vorbeimarsch in seinem Auto sitzend anzusehen. Mit lautem Jubel und anhaltenden Heilrufen grüßte die Menschenmenge auf dem Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße.

Answärts war von der Straße Unter den Linden her die Spitze des Hakenkreuzes der Leibstandarte heranzugewandert. Der Kommandant der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, erkrankte dem Führer Meldung. Dann marschierten die Männer der Leibstandarte, mit ihrem Stahlhelm und weissen Lederzeug, in Zugkolonne an dem Führer vorbei. Die Bevölkerung grüßte voll Ehrfurcht das Geldeisen, das als einziges die Mächtigste „Adolf Hitler“ trägt. Immer wieder jubelten die Tausende den Männern vom Schützenkorps zu, die trotz der schneidenden Kälte in praxvoller Haltung an dem Führer vorbeimarschierten. Auch nach dem Vorbeimarsch nahmen die Heilrufe der Massen für den Führer kein Ende.

Görings Dank an den Führer

Versprechen der Männer des Reichstages zur bedingungslosen Gefolgschaftstreue

Nachdem die minutenlang andauernden spontanen Beifallsausdrücke nach der Rede des Führers erloschen waren, hielt Reichstagspräsident Hermann Göring die Schlussansprache, in der er u. a. ausführte:

„Meine Abgeordneten! Geben haben wir eine Stunde eines gemessenen inneren Erlebens empfunden. Keiner von uns hätte in seinen kühnen Träumen wagen können, vor vier Jahren vorauszufragen, daß nach einer so kurzen Spanne Zeit ein don G und auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vor vier Jahren gesagt, vorauszufragen, daß Deutschland heute als eine mächtige Großmacht unter den europäischen Völkern, unter den Völkern der Welt steht? Wer hätte vorauszufragen gewagt, daß 99 von hundert Millionen in einer einzigen Gesellschenschaft vor der ganzen Welt sich zu seinem geliebtesten Führer bekennen würden. Wer hätte vorauszufragen gewagt, daß aus der Zerissenheit und der Ohnmacht der Zusammenstöße des germanen Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde?“

„Ein Weg umbrantet uns von Verleumdungen und Anfeindungen. Aber alle diese haben nichts vermocht. Vor den Augen aller Welt hielt sich in Moskau ein Reich ab, für den die Zeitungen der ganzen Welt nur das Wort „Theaterstück“ haben. Wenn dort behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Arbeit persönlich in der Hand haben sollte (Lachen). So laden in diesem Augenblick darüber nicht nur wir, sondern die ganze Welt. Es ist nicht notwendig, aber ich tue es trotzdem, zu erklären, daß weder ein verantwortlicher Minister, noch einer seiner Gefolgsmänner, ja, überhaupt nur ein einziger deutschemännlicher Mann mit Trost sich in ein Gespräch eingelassen hat.“

„Ich ermahne diese eine Bitte nur, um dem mit Herz zu tun, was mich der weniger Baum heute Deutschland erleuchtet wird. Es ist genau das gleiche Bild, wenn heute verläßt wird, in lächerlichen Kränkungen Deutschland legend.“

wie zu schänden. Diese Kränkungen fallen jedesmal auf die Erde, wenn ich denken kann, daß es gerade auf die, die immer wieder bemüht sind, ihren besonderen Haß zu betonen. Wenn wir leben, daß man versucht, Deutschland vor der Welt zu kränken, indem man einen Bandenführer als das einzige deutsche Individuum bezeichnet, dann ist das nicht für Deutschland schmeichelnd, sondern es ist lächerlich für die, die solches getan haben.“

„Weil aber Deutschland auch in Zukunft sich diese schmeichelnde Ehre machen lassen will, nach Überhaupt darüber zu diskutieren wünscht, daß aus dem einstmals ohnmächtigen, zerfallenen Deutschland heute ein stolzes, hartes, ehrliebendes und freitreibendes Volk geworden ist, ein Volk, das die Welt umwölkt hat, auf die es ein Recht hat, vor allen Völkern, vor der Geschichte und der Zukunft stolz zu sein. Am liebsten aber, bekenne ich frei, sind wir, und bin ich, die ganze deutsche Volk, auf unseren Führer. Wir wissen, daß uns heute die Weiten der Erde um ihn beneiden.“

„Mein Führer! Unlösbar gehören wir Ihnen, unlösbar sind wir mit Ihnen verbunden, unser Leben, unsere Arbeit, unser Tun hat keinen Sinn ohne Sie, ist nur begründet in Ihnen. Ich gehöre dieser Nation, zu Ihnen leben wir auf als dem Mann, der uns das Größte, unsere Ehre wiedererlangt hat, und so ist es wahr geworden, was wiederholt gesagt wurde, daß Deutschland ein und derselbe Welt ist.“

„In den leuchtenden Augen des Volkes, mein Führer, besonders in den leuchtenden

Augen der Jugend, mögen Sie diese unersättliche Verbundenheit erkennen. So lange der Geschichte geschrieben wird, wird es niemals und hat es bisher kein Beispiel gegeben einer so großen Verbundenheit von Führer und Volk, einer solchen Liebe und Hingabe eines begeisterten, wieder glücklich gewordenen Volkes an seinen Führer.“

„Nun geben wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahresplan, unser Vertrauen unter Ihrer Führung dem Zeit entgegen. Das gleiche Ziel das Glück des Volkes und die Größe der Nation ist, haben Sie uns bewiesen. Vor der ganzen Welt aber, vor unserem Volk wissen wir: Der Garant dieses Zieles heißt Adolf Hitler.“

„Unser Führer und Kamerad! Sieg Heil!“

Die ganze Welt höre mit

Die Rede des Führers und Reichstatters wird im Rundfunk zum Deutschen Kaiserreich, lunder nach England, Italien, Österreich, Polen, Unkar, Schweden, Dänemark, Argentinien, Australien, Ungarn, Kuba, Chile, Brasilien und von dem spanischen Sender Teneriffa übertragen.

Dank des Führers

Berlin, 31. Januar. Dem Führer und Reichstatter gingen zum geistigen vierzehnten Jahrestage der Machtübernahme treue Gedächtnis, Glückwünsche und Dankesbewegungen aus allen Reichsteilen des Reiches und von vielen Deutschen im Ausland telegraphisch und schriftlich in lo großer Zahl zu, daß es ihm nicht möglich ist, diese Zahlgebungen in einzelnen zu beantworten.

Der Führer und Reichstatter spricht daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar treuen Arbeit für das Deutsche Volk geleistet und ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft versichert haben, seinen herzlichsten Dank aus.

Tagesbefehl an die SS.

Berlin, 31. Januar. Der Reichsführer SS, Heinrich Himmler hat folgenden Aufpruch zum 30. Januar erlassen:

„Der Glaube an den Führer, eine unerschütterliche Treue zu Deutschland und eine unerschütterliche Treue liehen uns die Macht gewinnen. Diesem Treuen liehen uns in vier Jahren wieder ein großes Volk werden, dieses Treuen werden für alle Zukunft das Reich sichern.“

Rennen Sie die NSDAP.?

Sie antworten entschieden mit „ja“. Und doch werden Sie unerwartet viel Neues und Interessantes erfahren, wenn Sie in den kommenden Wochen die Veröffentlichungen der journalistischen Parteipresse-Sonderaktion lesen:

Die Partei im Kampf für Deutschland

reuen, unterlegt keine deutsche Stellungnahme. Ansonst der Deutschland steht in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel bestehen lassen, daß wir erstens im Völkermisium eine uneingeschränkte Weltgesetze erfüllen und zweitens, daß wir diese Gesetze mit unserem Volk in allen Weiten zu realisieren versuchen und dritten, daß wir daher uns bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftstoffe vermeiden und daß wir in Sonderheit nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Auge für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen politischen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen. Ich halte die bolschewistische Methode für das größte Gift, das einem Volk gegeben werden kann. Ich verlange von deutschen Arbeiter, daß sie keinen Verkehr und Umgang mit diesen internationalen Schlinglingen betreiben und er soll aber auch niemals mit ihnen kooperieren oder helfen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem berr-

jenigen Völkern auf dem Weg ist uns zunächst wertlos sein.

Weber wäre es denkbar, daß nationalsozialistische Deutsche jemals um Schutz des Völkermisiums eine Pflichtpflicht erfüllen, noch wollen wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen.

Dem ich fürchte, daß jedes Volk, dem eine solche Hilfe zuteil wird, daran seinen Untergang findet.

Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerverbund als solcher im Falle der Not durch seine Hilfe den einzelnen Mitgliedsstaaten unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht. Herr Müller Eben erklärte in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf darauf hinweisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkerverbundes bisher weniger Taten als vielmehr gerade die Reden gewesen sind. Angenommen den einzigen Fall, daß es tatsächlich hergemeldet wird, es beim Reden bewenden zu lassen. Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus — wie vorzuschauen — der Tat der Erloß verlagert geblieben.

Wir wollen jetzt kurz auf, was in den nächsten Kapiteln einzutreten zu werden.

3. Diese Kolonien bedeuten gar keinen wirtschaftlichen Wert.

Wenn dies der Fall ist, dann wird diese Wertlosigkeit ja auch für die anderen Staaten zutreffen und es ist nicht einzusehen, weshalb sie uns dann trotzdem dorthin führen werden.

Unabhängbare Forderung

Im übrigen: Deutschland hat niemals Kolonien geordert zu militärischen Zwecken, sondern ausschließlich zu wirtschaftlichen.

Es ist klar, daß in Zeiten einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebietes sinken mag, es ist aber auch ebenso klar, daß in Zeiten der Not eine solche Bewertung eine sofortige Wenderung erfährt. Und Deutschland heißt heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Eine genügende Einfuhr müde nur denkbar bei einer genügenden und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr.

Wiso wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besetzten Land als ein selbstverständliches, sich immer wieder erheben.

Ich möchte aber abschließend noch zu diesen Erörterungen noch in wenigen Punkten eine Aufstellung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedigung nicht nur Europas, sondern darüber hinaus zu führen vermögen:

1. Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Innern stabiler und koordinierte politische und wirtschaftliche Verhältnisse besitzen. Sie sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Fortschritte dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Beziehungen der Völker untereinander.
2. Es ist notwendig, daß die Lebensbedingungen der einzelnen Völker offen gehalten und auch freimöglich aufgehoben werden. Nur der zunehmende Druck der Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aller.
3. Der Völkerverbund wird — wenn er seiner Mission gerecht werden will — sich zu einem diplomatisch-koordinierten Bemühen und nicht realitatloser Trägheit umgestalten müssen.

Ehrlichkeit des Handelns verlangt

Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten die die Minorität in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegenseitige Ehrlichkeit auf die wirtschaftliche Empfindung des internationalen Solidarität und Bewußtseins der Völker genommen wird. Dies würde zu einer zielgerichteten Entpannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal getrennt sind, nebeneinander zu existieren und deren tatsächlichen Grenzen sich nicht mit den Völkergrenzen decken.

Ich möchte nun am Schluß dieser Ausführungen noch zu einem Dokument Stellung nehmen, das die britische Regierung anläßlich der Besetzung des Rheinlandes an die deutsche Regierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg erklären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verschärfung der europäischen Krise zu vermeiden und daß das in Frage stehende Dokument auch nur dem Wunsch die Entschuldigung verdient, einen Beitrag zu leisten für die Entwurfung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der deutschen Regierung nicht möglich, aus Gewänden, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens würdigen müssen, sich der heute so allgemein anerkannten Herstellung der vollen deutschen Souveränität und Gleichberechtigung nur abschließen zu erklären. Das Deutschland nie mehr einen Vertrag mit dem Völkerverbund eingehen wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgendwie unvereinbar ist, oder der sonst sich nicht mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträgt und daher auf die Dauer nicht gehalten werden könnte.

Ich glaube, diese Erklärung wird des Völkerverbundes alles sicher sein.

Mir wollen nur den Frieden

Im übrigen hoffe ich wissen, daß der Einhalt und dem guten Willen der verantwortlichen europäischen Regierungen trotz aller Widerläufer gelingen wird, Europa democh den Frieden zu bewahren. Er ist unser aller höchstes Gut. Was Deutschland in einzelnen Tagen an Beiträgen leisten kann, wird leisten. Wenn ich nun diesen Teil meiner Ausführungen befehle, möchte ich den Willen ganz kurz werfen auf die Aufgaben der Zukunft.

Neugestaltung Berlins

Er wird gewaltige Anstrengungen erfordern, allein unserem Volke eink aus dem großen Segen sein. Er umfaßt eine Stärkung unserer nationalen Wirtschaft auf allen Gebieten. Seine Durchführung ist überaus schwierig. Die großen Arbeiten, die außer ihm begangen werden sind, werden weitergeführt. Ihr Ziel wird sein, das deutsche Volk gelünder und sein Leben angenehmer zu machen. Als äußeres Zeugnis für diese große Epoche der Wiederanfertigung unseres Volkes aber soll nimmermehr der plan-

1. Die Beschäftigung der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und damit absoluter Gleichberechtigung geschehen werden.

2. Es ist unmöglich, für die Auktionsabfertigung oder Auktionsabfertigung nach Berlin bald die eine oder die andere Station fertig zu machen, indem es ist notwendig, auch diese Probleme in jenem gemeinsamen Rahmen zu sehen, der ihre Voraussetzungen schafft und sie damit vollständig regelt.

3. Es ist unmöglich, für eine wirkliche Befriedigung der Völker zu kommen, solange der fortgeschrittenen Fortschritt durch internationale, unparteiliche Klärung von Bränden derartiger Art und der Leistungen ist nicht Einhalt gehalten wird. Nur wenigen Wunden ekt müht man erleben, wie es dieser organisierten Kriegsbezugsstelle gelingen wird, zwischen zwei Völkern durch eine Art von Zangen ein Mißtrauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmen Folgen hätte führen können.

Ich habe sehr bedauert, daß der englische Außenminister nicht in einer kategorischen Weise festgehalten hat, daß an den Völkern beteiligten Verbindungen und Bürgern internationalen Krieges keine andere, nicht ein wahres Wort war. Es ist in diesem elafanten Fall gelungen, daß der Vokalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung, die sofortige Auffassung zu liefern. Was es nicht denkbar, daß aus einem anderen Anlaß es einmal auch möglich sein kann, der Wahrheit so schnell zum Erfolg zu verhelfen, und was das?

4. Es hat mich freudlich, daß die Regelung der europäischen Frage, wozu ich immer dem Rahmen und in dem Umfang vollzogen wird, die möglich sind. Deutschland ist glücklich, heute mit Italien ein enges und freundschaftliches Verhältnis hergestellt zu haben. Wiso es das gelungen, diese Beziehungen auch auf ähnlichem Wege mit anderen europäischen Nationen anzubahnen!

Das Deutsche Reich wird mit seiner harten Arme über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Neben es wird auch, erfüllt von der Überzeugung, daß es in Europa kein härteres Gut als den Frieden geben kann, stets ein demotivationswilliger und verantwortungsbewusster Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

Unser abgelehnten Angebote

Ich habe dreimal sehr konkrete Angebote zu einer Abfertigung, Abfertigung oder zumindest Abfertigungsgrenzen gemacht. Diese Angebote werden der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebot damals der Völkerverbund war, Deutschland und Frankreich mühten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 200 000 Mann bringen. Deutschland, England und Frankreich mühten gemeinsam ihre Armee auf einen gleichen Stand bringen und Deutschland und England mühten ein Abkommen treffen für das Verhältnis der Kriegswaffen. Davon wurde nur der letzte Teil abgelehnt und damit auch ein einziger Beitrag einer wirklichen Abfertigungsgrenzen in der Welt verweigert.

Die anderen Vorschläge Deutschlands landen ihre Verantwortung teils durch eine glatte Ablehnung, teils aber auch durch den Abstoß ihrer Bündnisse durch die Weltmacht gegen Europa auf das mittlereuropäische Spielfeld der Kräfte geworfen worden.

Mr. Eden spricht von den deutschen Abfertigung und ernennt eine Begrenzung dieser Abfertigung. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen, in der Zeit, da man sich die richtige Mittelmaßigkeit der Welt vertrat und tatsächlich nach Mitteleuropa heranzuführen versuchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen.

Und Sowjetrußland?

Es würde richtig sein, wenn man von Mitteln reden, ersten Platz die Abfertigung jener Abfertigung, die den Völkerverbund abgibt für das Räufen all der anderen.

Mr. Eden glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Abfertigung treffen sollten, die für ihre Verteidigung notwendig ist. Ich weiß nicht, ob und inwieweit über die Realisierung

dieses schönen Gedankens mit Moskau bereits Verhandlungen wurde und inwieweit von dort aus schon Zusicherungen ergangen sind. Ich glaube aber, eins aussprechen zu müssen:

Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Abfertigung für eine Verteidigung bestimmt wird von den Grenzen der Gefahr, die ein Land bedrohen. Darüber zu erweitern ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritanniens heute das Ausmaß seiner Abfertigung festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann verstehen, denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bewehrung des Südpols des britischen Weltreiches ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bewehrung des Südpols des britischen Weltreiches ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bewehrung des Südpols des britischen Weltreiches ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bewehrung des Südpols des britischen Weltreiches ausschließlich London selbst zuständig ist.

Ich glaube, daß eine allgemeine Anerkennung dieser Grundzüge nicht zu einer Erschwernung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann. Dem ist und jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Frieden gefunden zu haben, die gleiche Ansicht sind wie wir, und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Überzeugung in Europa ausbreiten könnte. Dabei hat auch mehr, je mehr als wir die festbare Entspannung im Mittelmeer durch das italienisch-englische Abkommen begünstigt. Wir glauben, daß dadurch auch noch ein anderer, in der Abfertigung erreicht werden wird über die Begrenzung der Katastrophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen außer der Weltöffentlichkeit. Diese Interessen sind so wichtig und wichtig erklärt. Es ist verlangt worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgendwelchen kolonialen Wünschen in Verbindung zu bringen.

Von wem wollen wir Kolonien?

Deutschland hat an Länder, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche. Deutschland hat weiter unter der bolschewistischen Not selbst so stark gelitten, daß es nicht unglücklich Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zukunft abzupressen.

Unsere Sympathien für General Franco und seine Regierung liegen erstens im allgemeinen Mitleid und zweitens in der Hoffnung, daß durch eine Konsolidierung eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen wirtschaftlichen Möglichkeiten entstehen wird, umgehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie zu einer Wiederherstellung gedruckter Verhältnisse in Spanien beitragen kann.

Ich glaube aber, folgende Ausführungen nicht unterlassen zu dürfen:

In Europa sind in den letzten 100 Jahren die Anzahl neuer Nationen geboren worden, die früher in ihrer Zerstückeltheit und Ohnmacht nur geringe wirtschaftliche und fast gar keine politische Bedeutung erhielten.

Durch das Entstehen dieser neuen Staaten sind natürliche Spannungen entstanden. Wenn eine neue Staatsform wird realisiert nicht überleben, sondern sie bedürftigen. Das italienische Volk, der neue italienische Staat, sie sind eine Realität. Das deutsche Volk und das deutsche Reich, sie sind dieselben eine Realität.

Und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es aussprechen, das polnische Volk und der polnische Staat sind ebenso eine Realität geworden. Auch auf dem Balkan sind Nationen erwacht und haben sich ihre eigenen Staaten geschaffen.

Die Völker dieser Staaten wollen leben und sie werden leben. Mit einer gewissen Aufteilung der Welt in bestehende und habendichte wird dieses Problem aber genau so wenig gelöst, als es abgetan, als man nach die inneren sozialen Probleme der Völker nicht einfach durch mehr oder weniger weiche Sprünge zu erledigen vermag!

Im Laufe der Jahrzehnte erfolgte die Durchsetzung der Lebensansprüche der Völker durch die von ihnen ausgehende Gewalt.

Wenn nun heute an Stelle dieser Gewalt eine andere regende Institution treten soll, dann müht diese von der Berücksichtigung der natürlichen Lebensbedürfnisse ausgehend ihre Entscheidungen treffen.

Wenn es die Aufgabe des Völkerverbundes ist, nur sein Volk, den bestehenden Verhältnissen zu garantieren und in alle Ewigkeit festzusetzen, kann dann man ihm genau so auch nach die Aufgabe zurechnen, Ehre und Ruhm zu bewahren oder in Zukunft den Fuß des Volkstromes festzusetzen.

Es wird aber weder dies noch das andere können.

Sein Bestand hängt auf die Dauer ab von der Größe der Einigkeit notwendiger Reformen, die Beziehungen der Völker berühren, zu überlegen und zu vermitteln.

Das deutsche Volk hat sich eink ein Kolonialreich aufgebaut, ohne irgend jemand zu berauben und ohne irgend einen Vertrag zu verletzen. Und es tat dies ohne einen Vertrag. Dieses Kolonialreich wurde ausgenommen, Begründungen, mit denen heute verliert wird, ihre Wegnahme zu entschuldigen, nicht sich haltig.

1. Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein. Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein wollen und man hat überhaut die kolonialen Völker gefragt worden, ob sie bei den früheren Kolonialmächtern zu sein Lust und Liebe belagern?

2. Die deutschen Kolonien sind von den Deutschen gar nicht richtig verwaltet worden!

Deutschland hat diese Kolonien erst wenige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern ausgehoben und waren in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde, wie etwa im Jahre 1914. Aber immerhin waren die Kolonien doch so entwickelt, daß man sie

Am Geburtstag des Dritten Reiches

Ganz Halle stand im Banne der Führerrede

Fahnen in allen Straßen - Sonderpende der NSD. wurde verteilt - Marsch der SA. - Eindrucksvolle Feiern



Dankerfüllten Herzens nehmen die WfW. Beutreten ihre Gutscheine entgegen

Wie im ganzen Reich, hand auch unsere Gauhalle gestern im Zeichen des Feiertages der Nation. In allen Straßen, aus allen Ecken wuchsen Fahnen empor. Das Straßenbild bekam eine eigene Note durch die Uniformträger; mittags während der Führerrede waren die Straßen menschenleer, alles lag am Kampfpreiser. Überall fanden aus Anlaß des Tages eindrucksvolle Feiern statt. In den ersten Abendstunden stand die SA. im Brennpunkt des Geschehens. Der Marsch durch die Straßen löste trotz der Kälte viele Menschen an, die freudig und begeistert mitmarschierten oder die braunen Kolonnen an sich vorbeimarschieren ließen. Der Abend gehörte dann der Kameradschaft in den Ortsgruppen. Alle Kämpfer teilten ihre Eindrücke und Erinnerungen aus. Der Geburtstag des Dritten Reiches nahm einen würdigen und denkwürdigen Verlauf.

Als wir am frühen Morgen des geliebten Tages unseren Dienst wieder begannen, da haben wir, wie im Reich auf jeder Straße und dann daraus auf einmal, Fahne auf Fahne flatterte. „Führerfahren wehen in allen Straßen!“ Sie gaben diesem Festtag das Gepräge, sie gaben kund, daß das deutsche Volk zu seinem Führer und seiner Bewegung steht, ihm dankbar ist und ihm die Treue halten wird immerdar. Es war geteilt ein ganz eigenes Gefühl, wenn man durch die Straßen ging. Das glühende Reich des Schicksals mütete sich mit dem freudigen Rot der Fahnenkreuzen zu einer besonders feierlichen Stimmung. Und in dieser Stimmung begegnete uns ein Aufbruch des Großen. Was das heißt, freut sich das Leben! Hand das nicht begeisterten Widerhall in unserem Innern? Wirklich, wir haben allen Grund zur Freude, daß uns ein Führer erstanden ist, der uns aus Not und Elend, aus Schwand und Knechtschaft wieder hinausführt zu den höchsten Höhen einer starken, aufwärtslebenden Nation der Freiheit, der Ehre und der Arbeit. Und so erhoben wir unsere Herzen, diesen Feiertag würdig zu begehen.

Niemand soll hungern und feiern im neuen Deutschen Reich, das hatte der Führer verkündet. Und so ist's auch gewesen, in jedem

Winter und durch das große Winterhilfswerk des Führers alle diejenigen Volksgenossen betreut worden, die sich auch in Not befanden. In einer Not, in die sie unversehrt durch die Mithrätigkeit der vergangenen Zeit hineingeraten waren. Die große Aktion der Volksgemeinschaft, zu welcher der Führer immer wieder aufrief, hatte einen Erfolg, so grandios, wie ihn niemand erwartet hatte. Jedem aber am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution führt das Winterhilfswerk eine Sonderaktion durch, so auch diesmal wieder. In Höhe von 17 Mil-

Reichs- und Reich-Ministers des Innern den Dienstkleidungsträgern der Wehrmacht das Reichshohheitszeichen zum Tragen an der Wäsche verliehen worden. Kreisleiter Direktor Dohmgeorgen bebt die Ehre und das Vertrauen besond, die damit den Gefolgshäuptern der Wehrmacht beauftragt werden. Wir reihen uns ein in die Gruppe von Menschen, die besonders zuverlässig und treu zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer stehen.“ Und weiter spricht der Kreisleiter von der Verpflichtung, die damit verbunden ist, nun besonders stark zu arbeiten, nicht für irgend



Die Sturmflaggen flattern uns voran

tionen Mark wurden im ganzen Reich Gutscheine verteilt, für Kohlen und für Lebensmittel. So war geteilt früh auch in den Geschäftskreisen der WfW-Ortsgruppen in der Gauhalle. So hat sich, alle die Winterhilfsbeutretreuen hatten sich gefunden, um dankerfüllten Herzens ihre Sonderpende in Empfang zu nehmen. Sie vor allem, die so lange bittere Not gelitten haben, müssen es dem Führer dank, daß sie mit in der großen Volksgemeinschaft stehen.

Die erste Feier des Tages, die wir dann befehlten, war im innvoll gedehnten Sitzungssaal der Werke der Stadt Halle. Abordnungen aus den verschiedenen Sparten des Betriebes, der gesamte Vertrauensrat, die Werkerschaft mit den Fahnen, die Beurlaubten der Gesellschaft hatten sich mit ihrem Betriebsführer, Kreisleiter Dohmgeorgen, versammelt. Und es war eine feierliche besonderer Art. Wie bereits berichtet, ist auf Grund eines Erlasses des

femander, sondern für die Allgemeinheit. „Wir wollen Vorbild sein“ heißt es.

Die Feier des Arbeitsganges XIV wurde zu einem tiefen Erlebnis. Im Gemeinschaftsraum der Gaunerküche auf der Nechtigenkennel hatten sich Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes und ihre Gäste, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, versammelt, von Oberarbeitsführer Reichner herzlich begrüßt. Die „Kien!“-Ouverture bildete den feierlichen Auftakt, dem sich aus Jungmännerlehen der Gesang von „Heilig Vaterland“ angeschlossen. Darauf begann ein selbstgehaltetes Feiertagsfest, das in Verbindung von Wort, Gesang und Musik eine charakteristische Entwicklung des Deutschen Reiches bis zu unserer Zeit gab. Die Zusammenstellung, die Art der Durchführung, die Form des Ausdrucks waren so einzigartig, daß das Spiel tiefsten Eindruck hinterließ. Oberfeldmeister Dr. Hermann gebadete des Tages, der Erlöse der vier Jahre, der Volkswendung, der einigebaltenen Stimmabgabe von 98 v. S. für den Führer, der gewaltigen Leistungen für das WfW, des Verdienstes des deutschen Sozialismus und der deutschen Volksgemeinschaft. „Wir glauben an die ewigen Werte des deutschen Volkes.“ In ihm unter aller Besonnenheit, Oberarbeitsführer Reichner gab bei der Führerredung die Versicherung, mitzuhelfen, um auch das fünfte Jahr des Dritten Reiches mit aller Kraft zu meistern.

Nach für die Truppenstelle des Wehrmacht in der Gauhalle begann der gestrige Tag mit einer Feiertagsfeier. Auf den Appellplätzen waren die Soldaten in Reich und Gleich angeordnet und ihre Kommandeure hielten kurze Ansprachen über die Bedeutung des Tages, schließend mit dem Gelübnis unanwandelbarer Treue zum Führer.

Waren kurz vor ein Uhr gestern mittag die Straßen noch angefüllt mit eilenden und hastenden Menschen, so war kurz nach eins fast alles wieder ausgeglichen. Alle waren den Appellstellen des Gemeinschafts empfanges zugerechnet, zu den Schulen oder zu den Geschäftshäusern, soweit sie sich nicht im Betriebe oder in der Familie am Radio versammelten. Alle, alle wollten den Führer hören, wollten teilhaben an der großen Stunde der Nation. Und wir alle erlebten die Sitzung des Reichstages mit. Auch in den kleinsten Betrieben hatten sich alle Betriebsangehörigen versammelt, ruhte die Arbeit während dieser Zeit und laufligten alle dem Rundfunk. War es da nicht nur eine Selbstverständlichkeit, daß die Gemeindegemeinschaften waren? Wäre doch niemand gekommen und hätte gekauft, denn alle,



Standartenführer Beuermann verliest den Tagesbefehl des Stabschefs Lutz; neben ihm Standartenführer Asmus

alle hörten den Führer. Und der Jubel und die Begeisterung, die durch den Rundfunk an unser Ohr drang, sie rief auch uns mit. In besonderem Maße war es die Gefolgshäupter der Reichsbahndirektion Halle, welche die Verkündung der Rückkehr der Reichsbahn zum Reiches gemeinschaftlich im Stadthallenhaule erlebte. Am 12.45 Uhr versammelte sie sich in der Eilenkstraße vor dem Gebäude der Reichsbahndirektion, von wo sie mit klingendem Spiel nach dem Stadthallenhaus abrückte. Die Verkündung der Rückkehr der Reichsbahn zum Reiches löste inebende Begeisterung aus. Und ebenso war es auch bei der Reichsbank. Auch hier war die Begeisterung besonders groß.

Als der Dämmerchein sich niederlente, gab der SA-Mann dem Straßenbild das Gepräge. Aus allen Häusern, aus allen Straßen kamen die Männer Adolf Hitlers.



Bei der Feier des Arbeitsganges XIV

Je näher man dem Rüstungsplatz kam, um so mehr wurden es, ja, hier waren es nur noch braune Kämpfer, die sich hier formierten zum Marsch durch die Stadt. Über 3100 SA-Männer waren angetreten, niemand wollte fehlen bei diesem Marsch am Feiertag der Nation. Impolant das Bild. Aus dem weißen Schnee hoben sich die braunen Kolonnen im matten Licht der Straßenlampen wie eine un-



Auch in den kleinsten Betrieben lauscht die Gefolgshäupter der Führerrede

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein

persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Gültigkeitsdauer der Margarine-Bezugscheine

Die Januarhefte gelten auch für Februar. Nach den Bestimmungen der Reichsregierung über die Fettverfertigung werden seit dem 1. Januar von den Fälscherbühnen befandene Margarinebezugscheine ausgedehnt, von Kraftlosigkeiten mit geringem Einkommen den Bezug der Koniummargarine zu sichern. Da die Scheine vielfach erst in der zweiten Januarhälfte ausgegeben worden sind oder auch jetzt noch ausgegeben werden, hat der Reichs- und preussische Reichsminister angeordnet, daß der Januar-Bezugschein für Koniummargarine auch für Februar gültig bleibt. Die Bezugsberechtigten können daher den Januar-Bezugschein des Bezugsjahres auch noch im Februar verwenden.

Daneben ist die Gültigkeitsdauer des Januar-Bezugscheines der Reichsverblichungsscheine für Speisefette nicht verlängert worden, weil Reichsverblichungsscheine schon seit länger Zeit ausgegeben werden und die Bezugsberechtigten daher die Scheine rechtzeitig erhalten haben.

Die Mütterchule beginnt

- mit Säuglingspflege: Dienstag, den 2. Februar, 10 Uhr;
- mit häusliche Gesundheits- und Krankenpflege: Nachmittags und Abendkurs Ende Februar;
- mit Erziehungsklagen mit Anleitung zum Kochen, Nachmittags- und Abendkurs Ende Februar;
- mit Kochen und Haushaltsführung: 1. Teil, Donnerstag, den 4. Februar, 10.30 Uhr; Montag, den 8. Februar, 9 Uhr;
- mit Nähen, Wandern, Ausstellungen: Mittwoch, den 17. Februar, 9 Uhr; Montag, den 22. Februar, 10 Uhr; Montag, den 22. Februar, 10.30 Uhr; Donnerstag, 25. Februar, 10.30 Uhr.
- Sprechstunden: Vormittags von 10-12 Uhr, Montags, Dienstag, Mittwachs, Donnerstags, Freitags von 17-19 Uhr, Fernruf 32 984.

Schutz gegen Volksleuden

Im Rahmen der Volkshochschule fand der zweite und abschließende Vortrag von Staatsrat Professor Dr. Schnell über Wesen und Bekämpfung der anstehenden Krankheiten statt. Zunächst wurde das Problem der Schutzimpfung erörtert. Auch nach den neuesten statistischen Feststellungen kann ein Zweifel darüber bestehen, daß der gezielte Kampf zur Schutzimpfung einen viel größeren Schutz gegen Infektionskrankheiten darstellt, während in Ländern ohne gezielte Impfung immer wieder Epidemien auftreten, mögen diese auch in den letzten Jahren überall ziemlich leicht geendet sein. Der Gedanke des Schutzimpfung ist in letzter Zeit mit gutem Erfolg auch auf andere Krankheiten übertragen worden, z. B. zur Vorbeugung von Diphtherieerkrankungen.

Bei Betrachtung der Volksleiden gehen der Redner zunächst auf die Tuberkulose in ihrer vielfach fälschlich bedingten ein und auf die Methoden ihrer Bekämpfung, die nur teilweise ein sträfliches Problem darstellen, am anderen Teile mit der gesamten wirtschaftlichen Lage, mit der Preissteigerung und mit dem Problem der Arbeitslosigkeit in enger Verbindung. Bei den gesellschaftlichen Problemen weist der Redner insbesondere auf ihre ungenaue und vielfach in weitesten Kreisen unbekannte bevölkerungspolitische Bedeutung hin, die in der erheblichen Geburtenmindererung durch die Folgen auch ausschier Gesellschaften zum Ausdruck kommt.

Jungmädelführerinnen bilden sich aus Erwerbung des Grundheimes der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft

Für die zehn-jährigen Mädel rückt jetzt mit alljährlich der Zeitpunkt nahe, zu dem sie in die große Gemeinschaft der Jungmädler im BDM aufgenommen werden sollen. Während hierbei das Mädel selbst die Zeit kaum erwarten kann, da es mit all seiner Begeisterung und unter Einsatz seiner ganzen Kraft neben der Kameradin in der Jungmädelführer Dienst tun darf, müssen die Eltern hierbei oft Bedenken überwinden, die sich bei der Arbeit der vergangenen Jahre hat ja hinreichend bewiesen, daß eine gleichzeitige Führerin das Jungmädler haltsam möglich durch eigenes Beispiel leichter und besser zu erziehen vermag, als ältere Mädchen, die sich dem Erlebnis freis des zehn- bis vierzehnjährigen Mädel schwerer anpassen können.

Doch wie leicht es bei Unfällen und bei gelegentlichen in der Heimat bereiteten Sorgen gilt es Stellung zu nehmen. Die Missionen deutscher Mädel umfassende Gemeinschaft des BDM ist von Anfang an darauf bedacht gewesen, ihren Führerinnen nicht nur die notwendige Ausbildung zu geben, sondern auch in jeder Weise gleichnamig, die Führerinnen gleichzeitig in einem Stand überprüfbarer Bereitbarkeit und familiärer Kenntnis zu leben, die die Sorge der Eltern hinsichtlich der Jungmädler unerwartet erleichtert. Jeder andere Dienst in dieser Hinsicht wird durch die Tätigkeit der Jungmädelführerinnen ersetzt, die in dieser Hinsicht die Eltern unterstützen kann. Das Ziel des Jungmädelführerinnen ist es, die jungen Mädel in der Lage zu setzen, ihren Jungmädler mit Freude und Interesse zu dienen, die Arbeit der vergangenen Jahre hat ja hinreichend bewiesen, daß eine gleichzeitige Führerin das Jungmädler haltsam möglich durch eigenes Beispiel leichter und besser zu erziehen vermag, als ältere Mädchen, die sich dem Erlebnis freis des zehn- bis vierzehnjährigen Mädel schwerer anpassen können.

Daß die notwendige körperliche Kräfte auch gerade von der Jungmädelführerinnen selbst übernehmbar sind, beweist in diesen Tagen erneut der auf Anfang Februar durchgeführte Führerinnenlehre in der Steudertal. Jeder andere Dienst in dieser Hinsicht wird durch die Tätigkeit der Jungmädelführerinnen ersetzt, die in dieser Hinsicht die Eltern unterstützen kann. Das Ziel des Jungmädelführerinnen ist es, die jungen Mädel in der Lage zu setzen, ihren Jungmädler mit Freude und Interesse zu dienen, die Arbeit der vergangenen Jahre hat ja hinreichend bewiesen, daß eine gleichzeitige Führerin das Jungmädler haltsam möglich durch eigenes Beispiel leichter und besser zu erziehen vermag, als ältere Mädchen, die sich dem Erlebnis freis des zehn- bis vierzehnjährigen Mädel schwerer anpassen können.

Parteiämterliche



Bekanntmachung

Arbeitsleistung Halle-Stadt

Ortsgruppe Südlich. Dienstag 2. Februar, 20 Uhr, spricht im großen Saal der Reichsbanner Parteigenosse Elmer von Gronow. Als Einwohner des Südlich sind zu dieser Versammlung eingeladen. Eintrittskarten 20 Pf. bei allen Parteiführern.

Deutsche Arbeiterfront

Am 2. Februar, 20 Uhr, im Reform-Kongresssaal. Am 2. Februar, 20 Uhr, im Reform-Kongresssaal. Am 2. Februar, 20 Uhr, im Reform-Kongresssaal.

Kreisvereinsamt Halle-Stadt

Am 2. Februar, 20 Uhr, im Reform-Kongresssaal. Am 2. Februar, 20 Uhr, im Reform-Kongresssaal. Am 2. Februar, 20 Uhr, im Reform-Kongresssaal.

„Kraft-durch-Freude“ am Sonntag

Abend: „Mädel“, 8-10 Uhr. — Morgen: „Mädel“, 9-11 Uhr. — Eintritt: 20 Pf. — Treffpunkt ab 9.30 Uhr.

Zuverlässigkeiten

Am Montag, 1. Februar, findet um 20 Uhr eine Arbeitsleistung der Hilfswelkenleiter, der Parteiführer Ortsgruppen und der Hilfswelkenleiter der NSD, im Bürgerhaus, Schmiedestraße 24 (Pa. Aufschuß), statt. Es sprechen Gauhilfswelkenleiter Hg. Gernowitsch und Kreispropagandaleiter Hg. Gernowitsch.

Montag, 1. Februar

Ortsgruppe Lutherstraße, 20 Uhr. Lokal: Gahhof zum Mohr. Programm: „Reer Gont“.

Gont

„Der Spiegel aus Papier“, „Fot törende Wochenchau“. Dienstag, 2. Februar. Ortsgruppe Plunast 10 Uhr, Lokal: Neumarktshaus. Programm: „Reer Gont“, „Der Spiegel aus Papier“, „Fot törende Wochenchau“.

Mittwoch, 3. Februar

Ortsgruppe Wänerhöhe, 20 Uhr, Lokal: Hoflager. Programm: „Die Welt zum ganzen Kopf“, „Freitag am Abend“, „Fot törende Wochenchau“. Nachmittags 16 Uhr Kindererwartung.

Freitag, 5. Februar

Ortsgruppe Rathaus, 20 Uhr, Lokal: „Hotes Hof“. Programm: „Reer Gont“, „Der Spiegel aus Papier“, „Fot törende Wochenchau“.

Sonntag, 6. Februar

Ortsgruppe Prellfeld, 20 Uhr, Lokal: Aula der Freimfelder Schule. Programm: „Reer Gont“, „Der Spiegel aus Papier“, „Fot törende Wochenchau“.

Japans bauliche und landwirtschaftliche Kultur

In der Vortragsreihe des Sachlich-Führerischen Vereins für Europa-Länder führte das bekannte Sapanforscher, Professor Dr. Meding, Hamburg, seine zahlreichen Vorträge in einem packenden und lebendigen Vortrag, durch den die reichhaltige Kultur des Sapaners, so fast der Redner, zeichnet sich infolge ihrer Einfachheit gegenüber europäischer Bauliste aus. Schon aus individueller Neugier nach dem Norm der Natur nicht nur Kleider, Matten usw., sondern auch alles Bauliche. Was nicht einmal das Stadtbild in den Städten hebt sich aus der Umgebungsart heraus. Nur einige wenige große Gebäude bieten in ihren Feinheitsgraden ein anderes Bild, denn da ist kein japanischer, sondern europäischer Stil. Jedoch an den Verhältnissen dieser Städte wird die Stadtbild nicht japanischer Kultur.

Der Sommer zeigt der Japaner seine Bauliste, Schatzkammer und die Wohnungen, Äcker und Äcker sind geordnet. Nur hier befinden sich die Städte und Städte, während die Bergwelt vollkommen verarmt ist und nur ganz selten einmal ein einzelnes Gebäude oder Dorf aufweist.

Die Natur liegt in reicher Fülle für landwirtschaftliche Reize durch die Elemente, nämlich Regen, Wärme und Göttinge in harmonischen Abgrenzungen. Man kann das Land in der Weise in eine Dreiteil einteilen: Tiefebene, Hochebene (diese liegt nur 20 bis 50 Meter über dem Meerespiegel) und dem Gebirgsland. Während die Schichten nur in der Tiefebene liegen, sind die Hochgebirge, Bergeshöhe und Bergen auf der Hochebene, die eine Nation gleich, aufgebaut.

In Europa erkennt man an den hohen Bergen und Zäunen die menschlichen Schichten von weitem. In Japan dagegen ist dieses Merkmal kaum vorhanden. Die Tempel sind oft nicht viel höher als andere Bauten.

Der Vortragende zeigte das Wesen der Kultur des japanischen Volkes am Beispiel nachfolgendem. Den hohen Bauernwald der Japaner ist der Boden, das Material das Schlichte, einfache, Einfach, ist nicht anspruchsvoll in seinen Bedürfnissen. Er ist mit sanfter Liebe an seiner Heimat, er ist seinem Vaterlande, ihm opfert er willig alles, sein Gut und sein Leben.

Zwei Stunden Sibirien. Der Dr. D. D. Gruppenverband Halle hatte seine Mitglieder und Gönner in das Bierhaus „Engelhardt“ zu einem Vortrag des durch Mundfunk bekannten Konsertführers Hans Schuberth-Weltner, geleitet. Der Vortragende zeigte die Kultur des japanischen Volkes am Beispiel nachfolgendem. Den hohen Bauernwald der Japaner ist der Boden, das Material das Schlichte, einfache, Einfach, ist nicht anspruchsvoll in seinen Bedürfnissen. Er ist mit sanfter Liebe an seiner Heimat, er ist seinem Vaterlande, ihm opfert er willig alles, sein Gut und sein Leben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten

Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank

Bilanz für den 31. Dezember 1936

Aktiva		RM.
Barrreserve		20 636 247,38
Fällige Zins- und Dividendscheine		6 040 822,73
Scheine		420 018 744,88
Wechsel		271 043 316,69
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder.		120 004 341,30
Anlage der Liquiditätsreserve:		
enthalten in:		
Pos. Barrreserve	RM.	20 000 000,00
Pos. Wechsel	RM.	383 289 126,43
Pos. Schatzwechsel usw.	RM.	127 934 676,37
Eigene Wertpapiere		
Davon RM. 118 976 450,85 Wertpapiere, die die Reichsbank befreien darf		
Kurzfristige Forderungen unverzinslicher Bontität und Liquidität gegen Kredit-Institute		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsennotierte Wertpapiere		
Schuldlose		
Langfristige Ausleihungen		
Davon in das Deckungsregister eingetragene Kommunaldarlehen RM. 12 623 842,53		
Darlehens- und Verwahrungskontokorrente von Hypotheken- und landwirtschaftlichen Ausleihungen		
Durchlaufende Kredite (zur Treuhandgeschäft)		
Dauerhafte Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		
Grundstücke und Gebäude		
Betriebe- und Geschäftsausstattungen		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		
	RM.	1 738 242 150,01

Passiva		RM.
Gliedbürger		
Einslagen deutscher Kreditinstitute	RM.	506 124 044,58
Sonstige Gliedbürger	RM.	16 508 146,78
Liquiditätsreserve der Spar- (u. Giro-)klassen		
enthalten in Pos. Gliedbürger		
	RM.	421 384 000,00
Verluste und gekündigte Kommunalschuldverschreibungen		
Einsammelnde Zinsscheine		
Anleihen		
Davon Schuldverschreibungen im Umlauf		
Anteilige Zinsen für Anleihen		
Durchlaufende Kredite (zur Treuhandgeschäft)		
Beteiligungsbeiträge		
Reserven nach § 11 des Rechnungsgesetzes über das Kreditwesen		
Hilfsleistungen		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre		
Gewinn 1936		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 2511 BGB)		
	RM.	1 738 242 150,01

Gewinn- und Verlust-Rechnung für den 31. Dezember 1936

Aufwand		RM.
Geschäfts- und Verwaltungskosten		4 629 496,25
Satzungsmäßige Aufwendungen für den Deutschen Sparkassen- und Giroverband		411 101,51
Schwarz- und Abgaben		3 730 653,56
Abrechnung und Rückstellungen		708 007,77
Zuwendung an die Pensionskassen		200 000,00
Zuwendung an die Gewerkschaften		50 000,00
Gewinn:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	RM.	615 728,15
Beingewinn	RM.	4 694 008,71
	RM.	14 964 164,10

Ertrag		RM.
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre		615 728,15
Zins- und Verwaltungskostenbeiträge aus „Deckungsdarlehen“ und „Rechenbank“-Kreditanstalt-Darlehen		10 357 403,66
Kursgewinne auf Wertpapiere, Devisen und Sorten		892 350,88
Anderweitige Erträge		1 315 727,11
Sonstige Erträge		130 009,18
	RM.	14 964 164,10



Aufruf des Oberpräsidenten!

Der Ablauf des vierten Jahres der nationalsozialistischen Führung des Dritten Reiches findet auch die Broving Sachsen an einem Markstein gemäßigter Volkswirtschaftswaltung...

Hell Hitler! von Reich, Oberpräsident und SA-Obergruppenführer.

250 Weikampjote des RWMA im Gau Halle-Merseburg

Das Gauressortamt teilt mit: Am 13. Februar abends wird der zweite Reichsberufswettbewerb 1937, das gemächte Rekrutierung der deutschen Jugend zum freiwilligen Arbeits-

Reichsberufswettbewerb, das Wort umfasst ein mehr als reiches Programm. Es ist der

Gummi-Werksätze Gummi-Bieder

Fürchte Kenner für den Leistungsstil einer ganzen Generation. Es ist weiter der organisierte Ausbruch der geschulten Jugendkraft, die über alle lokalen Unterschiede hinweg nur ihre Aufgabe kennt.

Drei Werke im Gau erhalten das Leistungszertifikat der DAZ.

Am 30. Januar wurde dem Wert Fleischer der Bayerischen Schiffwerke das Leistungszertifikat der Deutschen Arbeitsfront für anerkannte Berufszuständigkeiten verliehen.

Die Ausübung des Diploms erfolgte durch den Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Chemie“ in der DAZ, Hg. Carlus, der damit überhaupt das erste Leistungszertifikat für chemische Betriebe im ganzen Reich durch die DAZ übergab.

Durch die Werkskapelle und die Werksgefangenschaft wurde die wichtige Auszeichnung der Lehrlingskette erhielt die Feiertage einen Rahmen, der ihre besondere Bedeutung und den Gedankens des Dritten Reiches sinnfällig verbindet zum Ausdruck brachte.

Domstag, 4. Februar, werden zwei Feste im äußersten Osten des Gauces Halle-Merseburg das Leistungszertifikat der DAZ im Gau Halle-Merseburg erhalten: Die Lehrlingskette der Braunkohlen- und Brei-Industrie AG (Bubitz), Werkabteilung Müdenberg, und die Formelwerkstatt der Mitteldeutschen Eisenwerke in Lauchhammer.

Deipzig. (E. E. B. B.) Der Führer der SA, Brigade 35 (Leipzig), Hg. Stollberg, ist zum Brigadeführer beider worden.

Der Sprung aus dem Alltag

Wohin die „Kraft durch Freude“-Reisen unseres Gauces führen

Wo heißt das „Kraft durch Freude“-Vortragsjahr? kann man in den letzten Tagen wiederholt hören, wenn man in den Betrieben Arbeitstätigkeiten trifft.

Am ein Jahresfahrtenheit zusammenzustellen sind aber eine Menge Vorarbeiten nötig, von denen die meisten Kolonnenführer keine Vorstellung machen können.

Es ist selbstverständlich, daß auch in diesem Jahre wieder in kurzer Folge Fahrten in die schönsten Gebiete Deutschlands zu billigen Preisen und von verschiedenartiger Dauer unternommen werden.

Es ergo gefahren, und zwar nach dem Allgäu, dem Erzgebirge, dem Harz, dem Spessart, dem Bayerischen Wald, ins Riesengebirge, nach der Rhön und dem Vogtland.

Die Fahrten werden zu folgenden Zeiten durchgeführt: Eine Fahrt im Februar, am 10. und 11. April, sechs im Juni, neun im Juli, neun im August, eine im Oktober und eine Weihnachtsfahrt im Dezember.

Schon jetzt ist darauf hingewiesen, daß wir auch aus der Durchführung der Fahrten herab, für einen Urlaub, nicht wie früher üblich, unbedingt die Hauptreisezeit gemüßt zu werden braucht.

NACHRICHTEN AUS DEM SALKREIS

Wörmlich-Rückzug. (Kleiner Kunde des NSDAP) Eine weibliche, fünfjährig hervorragende Fester zum 30. Januar verabschiedete die Ortsgruppe der NSDAP.

Der Verkauf des Wägen und schließt den Verkauf in Humaroller Weise, wie ein Bürgermeister der Saatenzeit schließlich den Autolender veräußert, nur um den Führer zum Schmelzen zu bringen.

Diemich (SA, 1. 1. 1937) Am Tage der Heimkehrung verabschiedete die Hitler-Jugend des Standortes Diemich im Gauces Engel-einen Elternabend, zu dem alle Mitglieder der Partei sowie die Eltern erschienen waren.

Überhalb der Brücke haben sich die Eisflächen auf der Soale bis zu einem Meter Höhe ineinander gelassen, wie Wasser im Eisener. Der Brückenwart hat täglich schwere Arbeit, um die Pontonbrücke eisfrei zu halten.

Personalnachrichten der Reichsbahn

Ernannt wurden zu Zugführern die Zugführer Hans Frickhoff, Friedrich Hoffmann, Hilbrecht, Anand und Volte in Halle.

In den dauernden Ruhestand versetzt wurden die Zugführer Richard Weiche in Wittenberg, Heymann in Meuselwitz, Böhmer und Reschauer in Leipzig, Kothler in Eilenburg, die Zugführer Mehre in Wittenberg, Rabid in Kallenberg, Zimmermann in Markranzsch, Seiwitz in Groß-Roschitz, Buschholz in Halle, Junckert in Leipzig Hauptbahnhof.

Alle Bäume dürfen nicht ohne weiteres gefällt werden

Wlanenburg (Harz). Ein hiesiger Einwohner hatte einen Straßschieß über 100 Meter erhalten, weil er sich gegen 8 des Wlanenburgs Ortsrats vom 28. April 1936 zur Verfügung von Baumfällungen in der Ortsverwaltung verweigert hatte.

Der Richter wies den Einpruch zurück, weil es sich nur handelt, daß sich der Angeklagte über die üblichen Bestimmungen hinwegsetzte und daher gegen den Grundbesitz des Gemeindefiskus Eigentum veräußern habe.

Unterteufenthal baut Volkswohnungen

Unterteufenthal. Bürgermeister Parteigenosse J. Ande hatte den Gemeinderat zu einer Beratung am Donnerstag einberufen. Zur Steuerung der künftigen Wohnungswirtschaft wurde der künftigen Wohnungswirtschaft angeordnet, die Ausführung dieses Planes steuerte aber an den damaligen Bestimmungen und den örtlichen Verhältnissen.

Ein Stad Gemeindevand, das bereits seit 1931, wurde unentgeltlich einem Kriegsbetriebsleiter überlassen. Dringende Fragen der Wohnungswirtschaft, des Mieterschutzes und der Wirtschaft wurden im Hinblick auf den Gemeinderat vorgetragen.

Unterteufenthal. (Lehrerwechsel)

Auf einem Wunsch wird Lehrer Kurt Oswald nach Romberg versetzt, um dort die erste Lehrstelle und das Organisationsamt zu übernehmen. Nicht nur die Schule bedauert sein Fortgehen, sondern auch die Partei verliert in ihm einen langjährigen Parteimitglied und Betriebsleiter.

und eine 30 Mann starke Kapelle des Jungvolks sind im wesentlichen kein Werk. Durch Uebertragung der Führerkräfte von Juleff über den SA, seinen langjährigen Leiter des Reichsbildung, sein Nachfolger ist Jungvolksbildung in Leipzig kommt.

Der Schnee ist Sieger

Bettin. Schneewehen von oft 1,50 Meter Höhe verurteilt auf der Straße von Halle nach Bettin manuelle Verkehrsarbeiten. Es mußten Omnibusse liegen bleiben, bis der Schneefall die Bahn freigegeben hatte.

Jägerben (Saalkreis). Auf den Straßen Jägerben-Jägerben und Jägerben-Zeilendorf hatte sich der Schnee infolge des Windes bis zu einmehlfach Höhe angehäuht, so daß einzelne Straßen unpassierbar war.

Desau. Wie die Landesstraßenverwaltung mittelt, ist es trotz ununterbrochener Tage und Nachtarbeit nicht gelungen, die Straßen in Anhalt von dem Schneeeinbruch freizumachen. Lediglich die Reichstraße Desau-Bernburg konnte gefahren werden.

Magdeburg. Der Regierung ist durch den Landrat in Magdeburg mitgeteilt worden, daß die Reichstraße 71 Magdeburg-Bernburg wegen Schneeeinbrüche an verschiedenen Stellen nicht passierbar ist.

Einig des Arbeitsdienstes

Merseburg. Die harten Schneefälle und der anhaltende Dürre haben zu erheblichen Verkehrsstörungen geführt. Die Straße nach Erfurt war nur auf eigene Gefahr gegeben, auf der Straße Halle - Kalleh haben in den meisten Straßen Schneehaufen an den Straßenrändern sich zu erheblichen Höhen aufgehäuht.

Frostmilderung

Der Reichswetterdienst, Ausgeburt Magdeburg, meldet am Sonntagabend die Frostmilderung über Europa hielten die kalten östlichen Winde auch am Sonntag in Mitteldeutschland an. Bei Temperaturen von sechs bis neun Grad Ritt im Flachland glichen sich die Temperaturen zum wenigsten geringe Schneefälle nieder. Aus dem Raum von Irland

Gummi-Werksätze Gummi-Bieder

drang abends ein Tief vom Atlantik ostwärts vor. Ob es sich mit seiner milden Luftkrönung bei uns wird durchziehen können, läßt sich noch nicht übersehen. Doch bringen nördlichen Luftströmungen östwärts nur, die dem Boden schon eine merkwürdige Erwärmung brachte. Dort liegt das Thermometer bei minus 16 Grad am Morgen auf minus fünf Grad am Abend.

Ausflüchten bis Montag Abend

Mäßige Winde zwischen Ost und Süd, wogegen trüb, weitere Niederschläge, weiß als Schnee, Milderung des Frostes.

Wassersstands-Meldungen

Table with 5 columns: Station, Height, Date, and other data. Includes stations like Berlin, Erfurt, Halle, etc.

Henkel im Endspiel

Der Berliner Henkel hatte bei den Hallenmeisterschaften zu kämpfen, um drei...

Im Gemischten Doppel trafen sich die Berliner Henkel und Göttsche...

Im Frauenpaar liefen in der oberen Hälfte Frau Sperling/Wil. Vorke...

Tora knapp geschlagen

Das Berliner Reitturnier brachte gleich zu Beginn nur guten Besuch...

Im Preis der Grünen Wähe, einem Landbringen der Klasse M...

Die Schaumannern Kanaren und Reuten und die Deutsche Reittun...

Joe Louis nur Punksieger

Im Madison Square Garden hatten sich rund 15 000 Zuschauer eingefunden...

Im Berliner Spitzkampf gab es nach längerer Pause wieder Berufsboss...

Langlauf im Regen

Sigurd Røen vor Willi Bogner in Garmisch

Wenn auch das Wetter in Garmisch-Partenkirchen am Sonnabend, bei der Entsch...

naue Boden und Hochland die erfolgreichsten Wettretterinnen. Den Abfahrtslauf...

Generalprobe in Altenberg

Von schönem Wetter begünstigt und bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen...

Christl Franz unerreich

Die St.-Meisterschaften der deutschen Hochschulen begannen in Oberammergau...

Im Schreiberhau wurde der 18 Kilometer-Langlauf als erster Wettbewerb...

Die Norddeutschen Titelfämpfe wurden zum ersten Mal bei Berlin, im Grun...

Im Rahmen der Reichs-Stimmwahlen der HJ, wurde der Verlauf des...

Bei der Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen gewann Hel. Galtmit...

Der einmalige Weltmeister und Olympiasieger im Einzelstil mit Hel. Christa...

MOTOR UND STRASSE

Unsere Motorisierung

Steigerung der Kraftfahrzeugzulassungen

Der gemaltige Aufschwung, den das deutsche Kraftfahrzeugwesen unter der tatkräftigen...

Im Dezember 1936 wurden 29 714 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen...

Damit geloteten die Kraftfahrzeugzulassungen im Jahre 1936, dem viersten Jahre national...

Achtung - Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club, Gau 18 Mitte, mittelt, sind im Gebiete...

Wollsperrungen Merleburg - Leipzig: Reichstraße 181, Sperrung im Kreislauf...

Hoch disqualifiziert

Zweite Borrunde der Amateurbörse

Nachdem am vergangenen Sonntag in Weiskensfeld die erste Borrunde der mitt...

Am ersten Meisterschaftstreffen liegt nach dieser Bundung Pfeiffer-Heros über...

Verhältnismäßig leicht kam im Freigezweigt Limowitz-Bundung Magdeburg...

Eine ziemlich tüchtige Angelegenheit war das Weltgewichstreffen zwischen Wles...

Einen unheimen Verlust nahm schließlich der Halbdivergewichststapel zwischen S...

Neuordnung im Pferdesport

Reichsverband neugegründet - Angliederung an Reichsnährstand

Unter harter Anteilnahme aller Kreise des deutschen Reiterports und der Reichsreit...

Graf Wolff-Metternich, der zum Leiter des Reichsverbandes berufen wurde...

überflüssig, sie werden aufgelöst und in den Reichsnährstand überführt.

Der Hauptverband vereinigt unter sich die vier Reichsverbände, die die vier verschiedenen Hauptzweige...

Der Reichsverband im Reichsnährstand, Staatsrat Dr. Meinberg, umsch in seiner Rede...

HANOMAG Das Haus für Hanomag Fahrzeuge

Automobil-Servicekraft M. Jaurek

HANSB Personenwagen bei Goldsch. Roscher

Selbstfahrer-Auto-Vermietung Arno Gäbler

GARAGEN TANK Fahrtschule

Auto-Reparaturwerkstatt B. Koppus

Alle Führerscheine

STANDARD 3- und 4-Rad-Dieselmotoren

Wochen weckt Wünsche! DKW und Opel

Wie kaufen Personen- und Lastautos

Hinein ins Faschings-Vergnügen



Kopie des Streifenhandversteckts

Sei schön — durch die gute Frisur!

Wieder einmal beginnen jetzt die Wochen, in denen wir mit leichtem Sinn uns tragen lassen von der Stimmung der Tanzmusik, mit denen wir in die Nacht hineintanzen und den Alltag abstreifen. Wer legt nicht Wert darauf, gepflegt auszusehen, einen guten Eindruck zu machen, Anklang zu finden?

Nun — der Friseurmeister ist hier unser bester Helfer, besonders aber der Frauen. Er weiß, daß nicht jede Frisur zu jedem Gesicht paßt. Natürlichkeit in der Frisur ist die Hauptforderung, die an jede Arbeit des Damenfriseurs gestellt wird. Frisieren — ja, das ist heute etwas anderes als früher! Die Technik vieler kostbarer, klügender Mittelgeräte muß der Haarfriseur beherrschen, wenn er für jede Art von Haar, für jeden Gesichtstyp den besonderen Weg, Locken, Wellen, Kräusen her-

zustellen, bereithalten will. Die Zeiten sind vorbei, in denen eine Brennschere für all das herhalten mußte. Wasser, Dampf, Elektrizität — alle müssen helfen, und den letzten Schluß für die große feierliche Frisur gibt dann doch die Schere in der Hand des Meisters, der seine eigene Technik hat, sanfte Wellen schmieglam und leicht zu formen und das letzte Böchen genau an die Kleidungsstelle zu rücken.

Zu ihm, dem Meister seines Faches, sollen wir uns wenden, wenn wir in den kommenden Wochen große Veranstaltungen besuchen wollen, wo Hunderte von Augen sich auf uns richten und kritisch prüfen, ob wir gefällig aussehen. Der Friseurmeister ist heute wieder ein richtiger Künstler, der nicht nur dem Haarfriseur die erforderliche Pflege angedeihen läßt, sondern auch weiß mit Schönheitsmitteln umzugehen.



Damen- und Herren-Friseur
Salon Keil, Große Steinstraße 56
Fernruf 247 42 Fernruf 247 47
Spezialität:
Dauerwellen • Haarfarben

Haar- und Schönheitspflege
Salon Richter, Alter Markt 6
Ruf 284 34 Ruf 284 34
Färben Bleichen Dauerwellen

Segner & Langrock
Gr. Ulrichstr. 54 Ruf 239 40
Kleinfelder Dauerwellen/Salon am Platz

Salon Emrich
Gr. Steinstr. 6 Ruf 211 30
Spezialität:
Dauerwellen — Wasserwellen
Haarfarben — Karnevals-Frisuren

WILLI MARR formt Dein Haar für Fasching und Vergnügen!
Am Riebeckplatz Ruf 218 85 Hotel Hohenzollernhof

Salon Möbius
Ruf 282 73 | Schmeerstraße 19, Nähe Markt
Dauerwellen / Wasserwellen
Schönheitspflege

Der Friseur Ihr fachmännischer Berater
Frisuren-Innung Halle

Plate Spez. Damen-Salon
Geiststr. 18, Ruf 322 44
Moderne Abendfrisuren — Haarfarben

Buehmann & Schubach
Ruf 226 06 - - - Rathausstraße 8/9
Dauerwellen - Färben - Bleichen
schonend - fachmännisch

Haar- u. Schönheitspflege-Haus
Mühlweg 22 — Ruf 232 44
Hans Hoff

Salon Westphal
Universitäts-Ring 1
Dauerwellen (stromlos)

Salon Trippens
Reilstraße 37 | Ruf 239 07
Dauerwellen | Wasserwellen | Ondulieren
in Tages- und Abend-Frisuren

Salon Wersich
Ruf 336 32 | Am Steinort 20
hält sich in allen vorkommenden Arbeiten
bestens empfohlen

Damen- und Herren-Salon
Hornemann Ludwig-Wucherer-Str. 73a
gegenüber Neue Apotheke
Fernruf 298 36
Dauerwellen, Färben, Parfümerien

Salon Eckstein
Haarpflege, Frisierkunst
Kosmetik
Reilstraße 133, Fernruf 345 12

Salon Hillert
Leipziger Straße 91 (neben Café Zorn) | Ruf 249 04
Dauerwellen | Wasserwellen
Haarfarben | Blondieren

Ruf 299 61 **Salon Dittich** Schulstr. 15
Dauerwellen | Färben | Fußpflege

Riebeckplatz / Hotel Goldene Kugel
Salon Hugo Wolf
Ruf 313 51

Die Schönheit
des Haares, der Haut, der Hand erhalte ich Ihnen
Fernsprecher 339 69 Bernburger
Straße 91
Otto Stuhl

Ruf 346 38 **SALON TORGE** Burgstr. 4
Spezialität: Dauerwellen stromlos

SALON ZETTL
Adolf-Hiller-Ring 11
Dauerwellen - Haarfarben

Salon Zehnspfennig Verzogen nach Gr. Ulrichstr. 4
(im Hause Drogerie Patz)
Erstklassige Dauerwellen!

Salon Kennieke
Sophienstraße 20 | Ruf 289 63
Dauerwellen, Wasserwellen, Schönheitspflege

Wo erlernt man den Gesellschaftstanz?

Neumanns Tanzschule, gegr. 1880
Die Schule d. modernen Gesellschaftstanzes
P. Freyer, Tanzlehrer, Töpferplan 8

Maria Riesel Das führende Privatinstitut für Gesellschaftstanz
Es wird nur eine beschränkte Anzahl von Meldungen für die einzelnen
Zirbel entgegengenommen, da sonst der Unterricht nicht individuell
gestaltet werden kann.
Gustav Nachtigalstr. 21, Ruf 88500, Sprechzeit 10.30-15 u. 18.30-19.30

Tanzschule Eichelmann
Die Schule des eleganten Gesellschaftstanzes
Ruf 211 55 / Friedrichstraße 65 (gegenüber Stadttheater)

sonntag, d. 28. Februar
im Neumarktsdrehenhaus
Maskenball
„Confetti“

Ausweise täglich kostenlos zu haben beim:
Veranstalter **Trude Getzler, Adolf-Hiller-Ring 9/10**
Eintritt: 1.-RM. (Abendkasse). Ohne Ausweis
kein Zutritt!
Tanzkurse, Einzelstunden laufend.

Tanzschule Weber Die Schule der Empfehlung u. Leistung
für alle Pächter der Tanzkunst
Hindenburgstraße 52 | Anmeldung jederzeit | Ruf 243 70

TANZ
TANZSCHULE MORAN
laufend neue Kurse
Privatstübchen, Einzelstunden jederzeit
Graße Ulridstraße 47

Unsere Kunden bedienen Sie gut
Faschings-Artikel SPEZIALGESCHFT
ALBIN HENTZE
Schmeerstraße 24 | Ruf 216 24

MNZ, die Zeitung für Alle
Masken-Kostüme
In jeder Ausführung
Verleih: Kl. Klausstr. 2 Zeitgemäße Preise!

MNZ die große Zeitung der neuen Zeit



Jedes gewöhnliche Wort kostet 6 Pfg.
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Anlagegabe Halle u. Umgebung 47.200)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 6 Pfg.
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Anlagegabe Halle u. Umgebung 47.200)

Umzug ist Vertrauenssache!

Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten
Fenthol & Sandmann
Adolf-Hitler-Ring 18, Ruf 279 66
Fliegenschein-Verkehr der Deutschen Luftmacht

Unterricht
Kaufmännische Privatschule

Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlslr. C. Kühn
Halle (S.) Ruf 33028 Gestelstr. 41, II
Staatlich geprüfte
Diplom-Handelslehrer (innen) er-
teilen den Unterricht in den Kaufmännischen
Beginn der Jahres-
Jahres-Vorlesung am 3. April 1937

Maschinenschreiben
Kurzschr., Buchf., Beginn jederzeit
Gene, Friedrichstr. 52, T. 29321

**Handwerker-
Anzeigen**
Unprejudizierliche
Damen, Herren,
Köche, Bäcker, Metzger,
Konditoren, Friseur,
Klempner, Schlosser,
Schmied, etc.
Halle (S.), Marktstr. 10, I
Hofstr. 10, I

Die MNZ
das bevorzugte und zu-
verlässige Werbemittel

Sippenforschung

Wir übernehmen die Ausfertigung der Befragte für
Sippenforschung und Wappentafel E. H. Gercke
Görlitz, und haben die wichtigsten Schiffe und For-
malare dieses berühmten Fachgebietes vollständig am Lager

Buchhandlung des Waisenhauses

Hilflos

30. - MN. Wohnung

Wer hätte das gedacht !!

Garten- anlagen

Entwurf, Ausführung,
Anbahnung, Ein-
richtung, Ein-
richtung, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Elektrische Anlagen

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Kachelöfen

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Holzmöbel

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Maßarbeit

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Landesrat

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Sämtliche Glaser- arbeiten

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Möbel

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Bestecke

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Holzschuhe

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Klaviers

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Erbsbauern

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Bauern- tochter

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Kauf- jünger

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Geldwechsler

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Säulen

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Geldwechsler

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Verkäufe

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Renovierungen

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Schlaf- zimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Verren- zimmer- Krone

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Brennholz

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Schlafzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Zwei gebrauchte

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Küchenherd

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Schneemaschinen

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Sichere Existenz

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Gustav Forßmann

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

90 Jahre

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Ach bitte nehmen Sie mich doch nur einmal mit.

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Große Dapag-Orientfahrt

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

An Bord neu eröffnet:

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Kur- und Sportbad

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Zwei gebrauchte

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Schneemaschinen

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Sichere Existenz

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Gustav Forßmann

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Wohnzimmer

Reparatur, Neu-
aufbau, Halle
Gartenstraße 20,
Halle (S.) 338 49.

Große Zuchtvieh-Versteigerung (365.)

Donnerstag, den 4. Februar 1937, 9 Uhr

Versteigert werden:

- 180 amtlich geförte Jungbullen (vom 12. Monaten an)
- 60 hochtragende Herdbuchfärken
- und einige Kühe

Stendal

Katalog Nr. 155 verleiht kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Poststraße 78 - Ruf 245 26

Rindviehschutzverband Sachsen-Anhalt (Abt. 1) Schwarzbuntes Tiefstlandrind

Der Bauer als Lehrherr

„Rekruten“ für die Erzeugungsschlacht eingestellt - Landarbeiterberuf aussichtsreich

In wenigen Wochen verlassen Hunderttausende unserer Jungen und Mädchen die Schule, und an sie und ihre Eltern tritt die entscheidende Frage der Berufswahl heran.

Aufstiegsmöglichkeiten

Wir bekennen uns lebenslang zum landwirtschaftlichen Beruf mit seinen vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und seiner Krönung in der Stiebung, in der Reibung

Der Landarbeitereberuf im weitesten Sinne muß so viel soziale und wirtschaftliche Vorteile in sich bergen, muß so viel Aufstiegsmöglich-

Wertvoller Facharbeiter

Durch die Schaffung der Landarbeiterslehre des Reichsjugendbundes, deren Bestimmungen am 1. April 1936 erlassen wurden und die jetzt zum ersten Male wirksam

Das schönste Ziel

Es gibt als fast jeder in der Landwirtschaft jungen Menschen, große, oft genug völlig verkannte Aufstiegsmöglichkeiten!

Dienst am deutschen Boden

Freilich, auch der Bauer muß einsichtsvoll mit uns diesen Weg weiterfahren. Wir gehen ihn unter allen Umständen, wenn jetzt

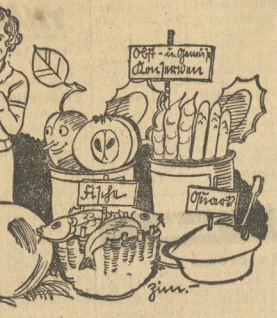
Verpflichtungen, die einer Probeprüfung auf die nationalsozialistische Einstellung der neuen Lehrherren

Mangel an Arbeitskräften in diesem oder jenem Betriebe den Ausschlag geben!

Der Küchenzettel im Februar



Der ist auch im Februar der Gemüserat nicht; da gibt es noch verschiedene Winterrübenarten, da gibt es noch Buntkohlarten, da gibt es noch Sauerholzwurzeln



Zielsetzung: Zimmermann
auf den 26. Februar 1937 einzugelernden 6500 folgenden Gesamtzahl vorzuschlagen

10 Millionen für die Gefolgschaft

Der Siemens-Abschluß 1936 - Erhöhte Dividende

Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske A. G. und der Siemens-Schudertwerke A. G. stellten ihre Wählerbefragung ab, in der das Ergebnis des Geschäftsjahres 1936

Die Siemens-Schudertwerke A. G. wird eine Dividende in Höhe von 6 v. H. (1,5 v. H.) aus einem Reingewinn von 13 003 534 RM. (einschl. des Gewinnoportrages von 1 037 222 RM.) zur Ausschüttung bringen.

Der von der Siemens & Halske A. G. ausgemeldete Reingewinn, der nach Steuern zum ersten Male wieder einen Gemeinnanteil

auf den 26. Februar 1937 einzugelernden 6500 folgenden Gesamtzahl vorzuschlagen werden, Zuführung von 2 Mill. RM. an die

Ferner sollen aus dem Reingewinn der beiden Gesellschaften wiederum wie im Vorjahr für die Erlösung und Erweiterung von

Der Aufsichtsrat der Siemens-Schudertwerke A. G. ernannte Dr.-Ing. Karl Altkämmerer, der Aufsichtsrat der Siemens & Halske A. G. Theodor Frenzel und Dr.-Ing.

Im Dienst der Konsolidierung

Erfolgreiche Arbeit der Deutschen Girozentrale im Jahre 1936

Die Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank konnte auch im Jahre 1936 eine

Die weitere Mitwirkung wurde dadurch ermöglicht, daß den Spar- und Girostellen auch

In der Gewinn- und Verlustrechnung 1936 gegen 14 Mill. RM. im Vorjahr abwärts, ergibt sich ein Reingewinn von 4 70 (4,12)

Reichsganzliche mehr als ein Drittel bei den deutschen Spar- und Girostellen unter-

Bei der Deutschen Girozentrale hat sich naturgemäß die starke Mitwirkung der Spar-

Zu dem 27. Januar 1937 sind in der Bilanz 202,8 (1936 = 192). Nach der Bilanzierung der

v. Ribbentrop und B. Köhler sprechen in Leipzig

Auf der diesjährigen Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, zur Leipziger Frühjahrssession werden Reichsminister v. Ribbentrop und Bernhard Köhler sprechen.

Recht auf Arbeit - Ruf nach neuen Menschen

Der Schlußtag in München
Die Woche wirtschaftspolitischen Schulungsarbeit in München hat ihren Abschluß gefunden. Für die 1400 wirtschaftspolitisch tätigen Parteigenossen, die aus allen Teilen

Am Schlußtage dieses großen Lehrganges sprach der Leiter des wirtschaftspolitischen Referates der Reichsjugendführung, Otto Karl Bönninghoff, über das Thema: „Wirtschaftstheoretische Voraussetzungen für den Aufbau einer Volkswirtschaft“.

Nach einer Rede des Leiters der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Otto Siedel, wurde der einbundezeitliche wirtschaftspolitische Lehrgang der Partei mit einer unterfülltem Beifall aufgenommen und geschlossen.

Dr. Bernhard Köhler feinschnitzte dann das Recht auf Arbeit als die Grundlage des Wirtschaftsrechtes und des Sozialrechts.

Wirtschaftliche Rundschau

Der deutsche Viehbestand 1936. Nach Mitteilung des Reichsinstituts für Viehwirtschaft am 3. Dezember 1936 (gegenüber der

Die Entlohnung der Sozialversicherung. Das Reichsoberverwaltungsamt hat nach den finanzjahren 1935 mit einem Blick auf das Jahr 1936 veröffentlicht.

Börsen und Märkte

Wettermeldung am 30. Januar. Infolge des kalten Westwindes haben sich die Temperaturen in den deutschen Bädern im Vergleich mit dem

Die Reichsminister der Ernährungswirtschaft sind für den 27. Januar 1937 um 14.30 gegen 14 Mill. RM. im Vorjahr abwärts, ergibt sich ein Reingewinn von 4 70 (4,12) Millionen Reichsmark.

Heiter-befinnliches Karnevals-ABC

A. Die Nonnensität, die im alltäglichen Leben bei allen anständigen Menschen verpönt ist, darf in der Karnevalszeit auf ihre Kosten kommen. Unter der Maske kann man seinem Chef den Kimmel reiben — doch empfiehlt es sich, vor der Demaskierung, sich aus dem Staube zu machen.

B. Der Wundenzauber ist auch in unserer Stadt eine beliebte Karnevalsbelustigung. Er fängt mit dem feierlichen Versprechen an, die Nachbarn nicht zu füren, und endet meistens mit Krach und Gepolter im Treppenhause — nicht leicht auch mit einer Anzeige des „zweiten Staates rechts“ wegen nächtlicher Ruhestörung und groben Unfalls. Damit kann man sogar sehr rechnen, wenn der Herr im zweiten Stock ein

C. Cholerafieber ist. In der Karnevalszeit nehme man sich in acht vor Cholerafieber. Ein genehmer Cholerafieber kann einem den ganzen Spaß verderben.

D. Das Tanzen und Herumtollen verurlichen Du ruf. Stelle deinen Dack, um das Zeit hemmungslos auskosten zu können. Du wirst zwar am andern Morgen einen ordentlichen Regenjammer haben, aber — Verzeihung! Das gehört schon unter „K“.

E. Wenn du allein auf dem Maskenball gehen willst, vergiß ja nicht auf dem Nachhauseweg deinen Ehrerung wider anzusehen. In der Karnevalszeit sind ja keine, harmlose

F. Freizeiten erlaubt. Die kannst du aber auch nach dem Abfermittwoch deiner Ehehälfte beistehen.

G. Das Geld ist das, was man am Abfermittwoch nicht mehr hat. Man tut deshalb gut daran, eine Dose mit Rollenpapien oder Zigaretten schon vorher zu kaufen.

H. Glückselig der Mensch, der mit Humor be-
dacht ist. Der wird vom Karneval mehr haben.
Wer Humor hat, der wird sich a. B. im Ballsaal nicht darüber ärgern, wenn ihm jemand

Sie trümt vom
gestrigen Masken-
fest



Wie finden Sie dieses Kostüm?
Es wurde von der Textil- und Mode-Schule
der Stadt Berlin bei einer Modenschau vor-
geführt und stellt „Herzbeube“ dar.

die Dame abküst, oder wenn er — vom Tanze
kommend — feststellt, daß ihm ein anderer das
Seitenglas ausgegrünt hat.

I. Die Jugend muß sich in der Karnevalszeit auskosten. Für sie allein ist diese Zeit da, und den alten Philistern, die sich in der Karnevalszeit allenthalten über die „Unberücktheit“ der „heutigen Jugend“ beklagen, sollte man zurufen, daß es verwerflich ist, der Jugend Vorwürfe zu erzeilen, die man in keiner eigenen Jugendzeit nicht beachtet hat.

K. Wir verzichten darauf, jetzt schon auf den Regenjammer näher einzugehen, und wollen mit einem heiteren Satz den Ruß erwähnen, nämlich: was ein Glück, daß wir keine Lapp-
länder sind! Am Abfermittwoch wären ja unsere Rajen völlig „weichgelüht“.

L. Die Behauptung, daß Adam beim Ertrachen in freudiges Lachen ausbrach, als er seine Kippe in Eva verwandelt fand, ist bis heute nicht widerlegt worden. Das Lachen gehört also zu unternen ältesten Gütern und ist bis in den heutigen Tagen heuerfrei geblieben. Seien wir glücklich, lachen zu können und zu dürfen. Und wenn einer behauptet, er könne selbst im Karneval nicht lachen, dem zehlen wir den Rücken und — lachen uns eins.

M. Eigentlich müßte man hier der Maske hulbigen. Dies tun wir am besten, indem wir Catharina von Medici gedenken, die den Maskenball erfunden hat.

N. Im Leben des Alltags für einen Karren zu gelten, ist natürlich nicht allzu schmeichlich — aber in der Karnevalszeit ein Recht zu sein, das ist eine Kunst. Diese Kunst kann nicht gelernt werden, sondern sie muß angeboren sein. Seid auf der Hut: ein Karren muß gelächert und nicht lächerlich sein. Manche geben sich für Karren aus und sind bloß Hanswurste.

O. Einige Zeilen für den Karnevals-Oberflou. Der große Idealist Schleiermacher hat einmal das schöne Wortspiel geprägt: „Die Eierlucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer lücht, was Leben schaffet“. Verdrieß dir also den schönen

Karneval nicht mit Grübeleien. Sie liebt dich! Und wenn einer sie einmal in dem Tanztrübel trifft, so freue dich doch: sie ist so schön, daß sie auch anderen gefällt. Es ist doch der beste Beweis dafür, daß du die richtige Wahl getroffen hast.

P. Der Ruß ist in der Karnevalszeit nicht angebracht. In Mainz hat man erlebt, daß Penatifer, die am Rosenmontag ihre Wintermügel ins Hundshaus getragen hatten, bis zum nächsten Ersten frieren mußten, weil nach Abfermittwoch nicht einmal die Leute Geld hatten, die man gewöhnlich anpumpt.

R. Rollmops (siehe „G“)

S. Die Witselen und die im Karneval üblichen Redereien dürfen nicht in Spött ausarten. Man darf keine Witmenchen nenden, aber gar ärgern — aber nicht verletzen.

T. Näher auf das Tanzen einzugehen, erübrigt sich, da man auf dem Maskenball doch nicht dazu kommt, weil man keinen Platz hat.

U. Es gibt Menschen, die — vom Maskenball kommend — auf der Gasse brüllen, Straßenlaternen löschen, Strohständer in die Pfingel stecken, den Inhalt der Papierkörbe auskühlen, in die Telefonzellen gehen und irrtümlich sichende Bürger mit sinnlosen Anrufen hören und dergleichen mehr. Denen wünsche ich, daß sie vom Schumann erwischt und wegen groben Unfalls bestraft werden.

V. Der Witz ist der König des Karnevals. Man soll Witze machen, aber auch keine (siehe „E“) verletzenden Witze. Es liegt nunmal in der Natur des Witzes, daß er meistens etwas Angenehmes in sich hat. Man sei jedoch vorsichtig und treibe die Ausgelassenheit nicht zu weit. Voltaire hat einmal gesagt: „Lieber einen Witz, als einen Freund verlieren!“

Z. Verzeih nicht in dem Trübel des Karnevals festes, daß du einmal im Laufe der Nacht „Zahl 11“ rufen wirst. Du kannst ruhig über den Dack trinken, aber ja nicht über den Beutel!
Alexander Miron.

Die acht Räuse von Zichl

Von Karl Nils Nicolaus

„Vor allem nicht alles durcheinander trinken, da bleiben selbst Falsche wie ich auf der Straße!“ — sagte der Alte vom Nebentisch. Dabei schob er unbeholfen ein Schnapsglas mit einem glasclaren Saft herüber, in dem die Lichter des Abends funkelten. Seine Hand zitterte verdammt. In den bereits etwas hart blühenden Augen des Mannes leuchteten schon die Tränen jenes Glüdes, das ein Geheimnis der großen Winter ist.

„Wenn Du mit Czjanzschnaps anfängst, mußt Du mit Czjanzschnaps aufhören!“ — sagte der Alte. — „sonst laßt Du ab. Sieh mich an!“ — „Ich wußte nicht genau, ob er sich nun als Beispiel für Nüchternheit zitierte, oder ob er sich schon für „abgeladert“ hielt. Deshalb sagte ich ansicher: „Ja, ja!“

Der Alte blinnte mich an. „Los, laß Bärtschel!“ Jetzt kam er näher und summte mir mit dem Schnapsglas bedenklich vor der Nase herum. „Ich hab' nicht mit Czjanz angefangen und möchte daher doch lieber mit dem aufhören, womit ich begonnen habe. Das empfehlen Sie doch selbst!“ — verteilte ich mich schüchtern. In mir war der Wahn, daß in einem Betrunknen noch eine Spur vom Logik sein könnte.

„Womit halt denn angefangen, Bärtschel?“ — forschte der Alte weiter, nachdem er den Schnaps heruntergegergelt hatte. „Ich suchte anzuschweifen.“ — „Ich bin hier fremd in Zichl. Ich bin mit dem Fahrrad auf einer Tour. Ich übernachtete hier oben im Haus und kam bloß auf einen Sprung gerannt.“

Sogenannte „Stargagen“

Ueber die Beiläufigkeit der Filmbarbieller, die sogenannten „Stargagen“, berichtet in einer englischen Zeitung ein Fachmann, wobei sich herausstellt, daß das so sorgenlos scheinende Leben der Filmgroßen Amerikas und Englands entlastungsreicher ist als man im allgemeinen annehmen möchte. Der „Star“, der sich Annummen verdient, ist auf der anderen Seite gezwungen, Annummen auszugeben, um „Star“ zu bleiben, welchen Titel er sich bei den Filmbarbiellern immer wieder durch riesige Erfolge verdienen muß. Es ist häufig so, daß der „Star“ nicht einmal fertig bringt, was vielleicht der Diener oder Chauffeur ganz selbstverständlich tut: nämlich Sparen. Im allgemeinen sind „Stargagen“ von dreißig bis vierzigtausend Dollar jede Woche für amerikanische Verhältnisse nichts Besonderes, — aber wieviel Jahre sind dem Darsteller gegönnt, solche Summen zu verdienen? Fünf Jahre stellen wohl das äußerste dar.

Wie die Dinge in Deutschland liegen, erhebt aus einem Bericht der Zeitschrift „Der deutsche Film, der amtlich gefundene Zahlen über die Verdienste der Filmbarbieller und Komparien bringt.

Angefangen bei den Komparien, von denen im letzten Jahresdurchschnitt in der sogenannten Filmbörse beim Arbeitsamt Berlin-Mitte 867 Personen gemeldet waren, ergibt sich, daß nur knapp 100 Komparien ein monatliches Existenzminimum von 150 RM. erreichten. Das Monatseinkommen von 75 RM. wurde nur von 290 Männern, das von 50 RM. nur von 170 Frauen erreicht bzw. überschritten. Alle übrigen lagen noch unterhalb dieser Größe.

Bei den Filmbarbiellern, das heißt Trägern einer Rolle, lagen die Verhältnisse noch ungünstiger. Von den in der Fachschaft angemeldeten 4000 Filmbarbiellern haben in den beiden letzten Jahren fast 2000 gar keine Beschäftigung gefunden. Bei der Annahme eines Existenzminimums von 150 RM. im Monatsdurchschnitt läßt sich feststellen, daß keine 200 Filmbarbieller dieses Minimum erreichten.

Nur 1134 Filmbarbieller haben einen Jahresverdienst von mehr als 400 RM. Davon verdienen 500 Filmbarbieller im Jahre 400 bis 1000 RM., 420 Filmbarbieller 1000 bis 6000 Reichsmark, 82 Filmbarbieller 6000 bis 10 000 Reichsmark, 64 Filmbarbieller 10 000 bis 20 000 Reichsmark, 54 Filmbarbieller 20 000 bis 50 000 Reichsmark, 19 Filmbarbieller 50 000 bis 100 000 Reichsmark und 15 Filmbarbieller über 100 000 Reichsmark.

Bedenkt man, daß den Filmbarbiellern oft nur eine geringe Zeit vergönnt ist, in ihrem „Fach“ tätig zu sein, und daß es nur wenigen gelingt, bei zunehmendem Alter das Fach zu wechseln oder auf der Bühne und beim Rundfunk Verdienst zu finden, so erscheint einem die Lage der Filmbarbieller nicht weiter „rosig“, und die „Stargagen“ verlieren etwas Glanz.

„Die Nacht mit dem Kaiser“

betitelt sich der Klogemann-Film der Tobis-Rofa, aus dem wir diese beiden Bilder zeigen: Jenny Jugo und Richard Romanowsky

Bildn.: Tobis-Rofa



Brandstifter von Beruf

Der Mann, der Hexen und Zauberer verbrennt

„Können Sie Rom in Flammen aufgehen lassen“ fragt eine aufgeregte Stimme durch das Telefon.“ Es wurde ja auch nicht an einem Tage erbaut, also wird das sicher Zeit bis morgen haben“, antwortet der Filmfeuerwerker, der im Hauptberuf ein maderer Drogist ist und als solcher in seinem Leben so wenige Handzucker, Bomben, Sprengstoffe und Pfeffersalze verkauft, bis ihn ein Regisseur wieder einmal zu neuen, abwechselungsreicheren Taten erbruft. Doch kaum ist eine Aufforderung an ihn ergangen, so findet man den Drogisten als

modernen Alchimisten in seiner „Hexenküche“, wo er in Tiegeln und Retorten all die geheimnisvollen Pulver und Essenzen mischt, die später als Filmbrände und Explosionen ein sensationell unglaubliches Publikum in Schrecken und Begeisterung versetzen sollen. Ein Schild an der Tür der Alchimistenküche verbietet jedermann auf das strengste den Eintritt.

Da gilt es, einen vom Regisseur höchst persönlich präparierten Schmetterhaufen (amst darauf festgebundenen „Hexe“ oder dem nicht minder verurteilten „Zauberer“ auf ein Zeichen des Allgewaltigen hin in Brand zu setzen, „Bombenrebel“ in den Straßen der Filmschadt zu erzeugen, für Größten Hexerzargaren zu erfinden und, was viel schwieriger ist, auch zum Rauchen zu bringen, auf einer Terrasse ein prachtvolles Feuerwerk vorzuführen oder gar irgendein abstrudelfreies Gebäude in die Luft fliegen zu lassen.

Trotz aller bei Filmbränden und Filmfeuerwerken angewandten Vorkehrungsmaßnahmen mag

in allen derartigen Fällen die Lage der betreffenden Schauspieler nichts weniger als angenehm sein, ist es doch sicher nicht jedermanns Sache, inmitten von Rauchschwaden Geräusche zu führen oder gar zu singen. Natürlich ereignen sich auch manchmal Zwischenfälle bei einem derartigen gefährlichen Spiel mit dem Feuer. Da verlangen sich etwa Feuerfelle, statt ihr vorgezeichnetes Ziel zu erreichen, ausgeordnet im Saal der Hauptdarstellerin, die Explosion fällt zu hart aus oder erfolgt überhaupt nicht, sofern nicht gar die ganze Szene durch ein Verlegen des Feuerwerksmaterials „verpufft“ wird.

Auch Zauberer und Alchimisten auf der Bühne und im Film schäßen den Feuerwerk als unentbehrlichen Gehilfen. Er ist es, der Gegenstände in Flammen aufgehen läßt, die im täglichen Leben unentzündbar sind, oder umgekehrt, last hoch feuergefährliche Stoffe unentzündbar macht. Selbstvertrauen, berufliche Kenntnisse, praktische Erfahrungen und ein gefüllter Wasserimer für alle die Fälle, in denen das lobende Element die ihm gesteckten Grenzen überschreiten will, gehören zum Handwerkszeug des „berufsmäßigen Brandstifters“, der auf der Bühne und beim Film genau so notwendig und unentbehrlich ist, wie etwa der Beleuchter oder der Kameraassistent.

Wieviel Filmtheater gibt es?

Am Jahre 1935 hat das Statistische Reichsanstalt zum ersten Male eine Erhebung über die deutschen Lichtspieltheater durchgeführt, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Von den 50 815 deutschen Gemeinden haben danach 2940 oder 5,2 v. H. ein oder mehrere Lichtspieltheater. Während unter 100 kändlichen Gemeinden nur eine die Gelegenheit zum Kinobesuch bietet, verfügen die Landstädte schon fast zur Hälfte, die Gemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern zu 84 v. H. und die größeren fast ausnahmslos über Lichtspieltheater. Trotz der geringen Durchsichtigkeit der kleineren Gemeinden mit Lichtspieltheatern entfällt von der Gesamtanzahl der Kinos, die mit 4778 ermittelt wurde, auf die kleineren Gemeinden wegen

ihrer großen Zahl ein verhältnismäßig hoher Anteil.

Das Verhältnis der Zahl der Sitzplätze zur Einwohnerzahl ist am günstigsten in Bremen und Bielefeld, wo auf 1000 Einwohner 46 und 44 Sitzplätze treffen gegen beispielsweise nur 14 in Württemberg und 18 in Bayern. Von den erstgenannten Lichtspieltheatern sind bis auf zwei sämtliche mit Tonfilmapparat ausgestattet.

Wie aus Erhebungen der Reichsfilmkammer für 1936 hervorgeht, hat die Zahl der deutschen Filmtheater bis zum Ende 1936 eine Steigerung erfahren, es sind nämlich bereits 5302 Filmtheater mit 1 943 019 Plätzen nachweisbar.

Der Funkberater

Der Rundfunkhörer zieht um!

Ein Umzug bringt immer allerlei Unannehmlichkeiten mit sich, und so sind auch Veränderungen an der Ausrüstung, wenn man mit dem Möbelstücken nicht vorzüglich genug umgeht. Ganz besonders sorgfältig sollten aber Rundfunkhörer beim Transport ihres Empfängers sein. Man sollte den Empfänger nie mit den Rädern transportieren, wenn man nicht mehr die Originalpadding zum Apparat besitzt. Beim Transport im Originalkarton ist keine Gefahr zu erwarten.

Beim Einzug und vor Anschluss des Empfängers in der neuen Wohnung sollte man zuerst die Stromart und die Netzspannung feststellen. Diese mit der auf dem Typenschild bezeichneten überein, kann man den Apparat anschließen. Wenn nicht, dann überlasse man den Anschluss einem Elektromeister, da dann Änderungen am Apparat nötig sind.

Vorsichtig mit Netzsteckern umgehen!

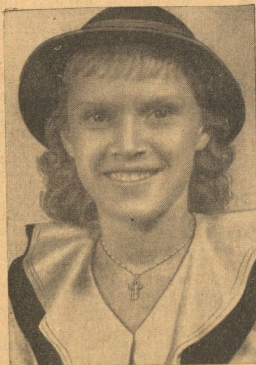
Sehr oft sieht man an Rundfunkempfängern noch alte Bananen- und Doppelseiter mit Kupfersteckern. Wenn es sich um einen alten Batterierezeptionsapparat handelt, dann ist nichts dagegen einzuwenden, aber für Netzempfänger sind diese Stecker unzulänglich und auch unsicher, weil sie für den Menschen eine Gefahr bedeuten. Ein Berühren des Bananens- und Doppelseiters während des Betriebes führt zwangsläufig zur Berührung der Schrauben, und ein elektrischer Schlag ist dann meistens die Folge.

Wer noch solche alten Stecker besitzt, der muß sie entweder gegen berührungssichere Stecker austauschen oder aber die alten Stecker mit Isolierband oder Gummi umwickeln.

F. Lindenberg.

Schwankende Lautstärke bei Regen

Hat man schwankende Lautstärke bei Regenwetter oder liegt gar der Empfang zeitweise aus, dann liegt die Antenne oder deren Ableitung sicher direkt an der Häusermauer. Bei jedem Windstoß erhält sie durch das heftige Mauerwert Erdstoß, was sich als Lautstärkeverminderung bemerkbar macht.



Bildn.: Wandbildfilm

Rosa von Reicher spielt in dem Film „Das Veilchen am Poldamer Platz“ die Hauptrolle



Einmalname: MRS. S. Oberdorfer

„Mutti — bitte, bitte, Schlittenfahren!“

Also das ist Deutschland!

Eine Auslandsdeutsche erlebt die Heimat

Jugendwo in Süditalien ist eine deutsche Frau die Vertreterin eines der vielen kleinen Volkstümer. Schon Jahre lang war ihr Amt das einzige in einem Umkreis von 40 englischen Meilen. Als die Seidlungen wuchsen, bekam die Post mehr zu tun, in Abständen von zwei Wochen entfielen neue post-offices. Diese deutsche Frau, die Vertreterin und gleichzeitig Schlichterin ist, kammt von deutschen Eltern, wurde in Afrika geboren und hat in früherer Kindheit nur einmal die deutsche Heimat gesehen. Sie lebt zwischen Ausländern, deren Sprache sie zwar beherrscht, die selber aber kein Wort Deutsch sprechen. Ihre deutschen Angehörigen und Freunde wohnen zwei bis drei Meilen entfernt von ihr entfernt. In ihre Einsamkeit trägt der Rundfunk Stimmen und Klänge aus Deutschland — sie lebt nur für diese Stunden am Lautsprecher, nimmt jede Nachricht vom neuen Deutschland, den Führer und die Ereignisse der Welt mit. Doch ihr Glaube ist unerschütterlich, so unerschütterlich, daß sie eines Tages fragt: „Und wenn ich morgen nach Deutschland fahre, mit alles annehme und es so finde, wie es meine Überzeugung ist, wieder ihr dann glauben? Antwort: „Ja!“ Wenige Wochen später — es galt erst eine Vertretung für die Post zu finden — fahrt sie auf einem der reichen Dampfer und fährt voll ungetriebener Schlacht Europa entgegen. In Berlin ist ihr erster Weg zur Reichshaus, unten am Eingang fragt sie den diensthabenden SS-Mann: „Wo oder wo darf ich hier etwas über Deutschland fragen. Ich bin Auslandsdeutsche.“ Als der Mann in höchsten Eifer keine Antwort auf diese seltsame Frage findet, meint sie: „Kann ich jeden Menschen auf der Straße, in den Geschäften danach fragen?“ „Natürlich.“ Da weiß sie, sie wird nicht belogen werden, es gibt im neuen Deutschland nichts, was das Licht zu scheuen hätte. Und nun reist sie freudig und quer durch die geliebte alte Heimat.

Nach der Olympiade, wo sie Rüste für sämtliche Veranstaltungen besetzt hatte, besucht sie in Nürnberg den Reichsparteitag. Endlich sieht sie den Führer Deutschlands, dessen Stimme sie bisher nur aus dem Lautsprecher kannte. In Nürnberg hält sie sich von ihren Schiffs-Reisebegleitern fern — aber sie freut sich mit SA- und SS-Leuten an, läßt am späten Abend mit ihnen in den gemächlichen Gesellschaften der schönen alten Stadt — und läßt sich nicht nur aus der Kampfbühne, sondern auch aus der gegenwärtigen Arbeit, von Aufgaben und Pflichten berichten. Von Nürnberg aus macht sie einen Abstecher nach der Schweiz, um dort das Deutschstum kennenzulernen. Und wieder nach Berlin zurückgekehrt, will sie von der so oft erwähnten Organisation „Kraft durch Freude“ Näheres erfahren. Der letzte Dampfer nach Norwegen ist zwar schon „ausverkauft“ — aber als Auslandsdeutsche bekommt sie ausnahmsweise noch einen Platz. Täglich ist sie nun mit deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen zusammen, findet, inwieweit die Arbeit zu ihnen, ist begreifbar über die Kameradschaftlichkeit, die keine Klassenunterschiede kennt. „Sehen Sie“, sagt sie, „auf diese Weise habe ich Deutschland wirklich kennengelernt.“ Ihre Augen leuchten unter dem silberweißen Haar, das ihr braunes, zerfurchtes Gesicht umrahmt. Sie hat noch viele hausfrauartige Fragen an mich über Seifen- und Wollensbereitung, die ich ihr, so gut ich das aus dem Segret und mit Hilfe von Hausfrau-ähnlichen kann, beantwortete. Dann muß ich von der Arbeit und der Stellung der deutschen Frau aus meiner eigenen Erfahrung erzählen. Inwieweit wird diese tapfere deutsche Frau wieder auf ihrem Posten in Süditalien sein. Mit 60 Jahren hat sie die weite Reise gemacht, Ersparnisse vieler Jahre hat sie dazu geopfert, um vor den Ausländern ihre deutsche Heimat verteidigen, Schmähungen und Verdächtigungen zu widerlegen — allein durch einen unerbittlichen Glauben an das neue Deutschland, durch ein selbstloses Vertrauen zum Führer. Lothe Theile.

Einkauf in letzter Minute?

Kameradschaftlichkeit - Ein Wort an die Hausfrauen

Die grundsätzliche volkswirtschaftliche Wandlung, die sich in den letzten Jahren in unserem Lande vollzogen hat und die aus den vielen Einzelpersonen eine große Volksgemeinschaft machte, hat uns endgültig gelehrt, mit jener Anschauung aufzuräumen, die den Menschen nach Klassen oder Ständen zu bewerten pflegte. Aus Gemeinschaftsgefühl und persönlicher Verantwortung gegenüber der Gesamtheit erwuchs jene Kameradschaft, die zum Pflichtnehmen und zum Handeln erzieht. Sie hat sich an vielen Beispielen häufig erprobt. Aber wir wollen dabei doch nie vergessen, daß nicht nur die Grobtaten für das gemeinsame Wohl von Wert sind.

Der Alltag bringt unzählige Möglichkeiten, in die wir durch Kleinigkeiten unsere Volksgemeinschaft und unsere Kameradschaftlichkeit zu beweisen. Das geschieht nicht nur durch Rücksichtnahme gegenüber unseren Angehörigen. Unsere Bereitschaft, Rücksicht zu nehmen, ist Kameradschaftlichkeit zu überlassen sollte alle Menschen einbeziehen, mit denen wir zusammen kommen. Und wenn es hier manchmal nicht ganz so ist, wie es wohl sein sollte, so freut es vielleicht weniger an unserem guten Willen, als an mangelnder Einsicht und Gedankenlosigkeit, auf die man uns erst aufmerksam machen muß, weil wir sie selbst nicht bemerken würden.

Wie wäre es sonst zu erklären, daß z. B. immer wieder Klagen von Verkäuferinnen über schlaflose Kundinnen laut werden? Es soll wirklich Frauen geben, die sich nicht scheuen, erst in letzter Minute, also etwa in der Zeit von 18.30 bis 18.45 Uhr, das Geschäft zu betreten. Ihre Einkäufe zu tätigen und sich meist in der letzten eigentlichen Geschäftsstunde dort aufzuhalten. Es soll sogar vorkommen, daß viele Kundinnen dann als Grund für ihr spätes Erscheinen etwas angeben, daß sie sich so lange im Kaufhaus aufgehalten hätten, weil sie viel mehr Zeit als beabsichtigt, bei der Schneiderin verloren hätten usw. Darüber hinaus sollen die Fälle nicht selten sein, daß sich die verärgerte Kundin noch über den allzufrühen Geschäftsschluß beklagt und der Verkäuferin ihren Unmut entgegen läßt. Die Erziehung hat gelehrt, daß viele Kundinnen meistens Hausfrauen sind, die den ganzen Tag zu Einkäufen zur Verfügung haben, im Gegensatz zu den vielen erwerbstätigen Frauen, die sich zu dem viel mehr Zeit zwischen Büro- und Geschäftstätigkeit ihre Besorgungen erledigen müssen. Wir wollen hier nicht mit erbosten Zeigefinger der rüchsischen Kundin ein Menetekel zurufen. Wir wünschen, daß sie weniger nachlässig als Gewandtheit, die sie bei der Verkäuferin bestimmt. Gewiß würde sie sich ihre Zeit besser einteilen, wenn sie sich einmal die Lage der Arbeitskameradinnen hinter dem Verkaufstisch vergegenwärtigte. Sie möge nun einmal bedenken, daß sie durch ihr spätes

Erscheinen der als Verkäuferin im Geschäft stehenden Kameradin den wohlverdienten Feierabend um ein beträchtliches kürzt. Aber gerade die Verkäuferin braucht wie jeder erwerbstätige Mensch Erholungs- und Ruhezeiten, um sich immer wieder mit frischer Kraft den täglichen Pflichten widmen zu können. — bk.

Was kochen wir

in der kommenden Woche?

- Montag: Kohlraben mit brauner Sauce und Pellkartoffeln. — Abends: Kartoffelsalat und Würstchen.
- Dienstag: Saure Nieren und Kartoffelsalat. — Abends: Südkartoffel und Bratkartoffeln.
- Mittwoch: Krautroulads, einfache holländische Zunte. — Abends: Knochenbrühe mit Suppenaglio und Graupen.
- Donnerstag: Rindfleisch mit Meerrettichsauce. — Abends: Pellkartoffeln mit Quark und Zwiebeln.
- Freitag: Fischrollen mit Pfefferkleebrante. — Abends: Fischsalat und Schwarzkügelchen.
- Sonntag: Sauerkrautauflauf und Klutwurf. — Abends: Fischsuppe mit Sago.
- Sonntag: Schweinebraten und Kartoffel, Grießlammerle. — Abends: Belegte Brote.

Krautroulade

Dazu bereitet man einen recht dünn ausgezogenen Kudeleig, gibt in Fett gedünstetes, gut gewürztes Weizenmehl gleichmäßig darauf, ebenso beliebige Fleischreste, rollt den Teig zusammen, bestricht mit Butter und bäckt auf bestrichenem Blech.

Fischrollen

Die mit Salz gewürzten Filets werden auf der Innenseite mit gedünsteten Speck- und Zwiebelwürstchen und Gurkenstückchen belegt und fest zusammengerollt. In der fertigen Pfefferkleebrante läßt man sie bei kleiner Flamme 10-15 Minuten garziehen.

Sauerkrautauflauf

1 Kilogramm Sauerkraut wird in Fett angebrüht, mit 1 Zwiebel, ¼ Pfund Mehl und etwas Wasser 10-15 Minuten geduft, Pellkartoffeln in Scheiben geschnitten, abwechselnd mit Sauerkraut in eine Form geschichtet. In die Mitte legt man die Klutwurf. Zum Schluß etwas geriebene Semmel und ein paar Pfefferkörner. Das Ganze wird eine halbe Stunde im Ofen gebacken.

Berechnungen von der Stb. Volkswirtschaftl. im Zentrum, Statistisches Bundesamt, Berlin.

„Mutti, warum ist denn...?“

Diese Frage dürfte wohl jeder Mutter und darüber hinaus jedem Menschen bekannt sein, der sich mit kleinen Kindern beschäftigt, und mancher könnte bestimmt Fundstellen davon erzählen, was Kinder, etwa vom dritten Jahr an, nicht alles fragen, wissen wollen und mit was für Schwierigkeiten, oft wirklich ganz unerschütterlichen Dingen sie sich ihr kleines Gehirn zermartern.

Von dem Moment an, da das Kind beginnt, mehr und mehr über alle möglichen Dinge, mit denen es auf seinen Entdeckungsfahrten ins Leben in Berührung kommt, nachzufragen, übernehmen die Eltern eine harte Verpflichtung, der sie sich unbedingt zum Wohle der inneren Entwicklung ihres Kindes gewöhnen müssen. Manche Mutter wird befähigt können, in welcher qualitativer Verlegenheit sie oft der nimmermüde Mund ihres wissensbedürftigen Kindes bringt. Hier mag sich die richtige heilsame Bescheidenheit einer Mutter zu ihrem Kinde zeigen, wenn sie liebes und teilnehmendes auf die oft, vom ernsthaften Standpunkt aus gesehen, uninnigen Fragen ihres Kindes in irgendeiner Form eingehen kann; ihr Kind auf etwas lenken kann, was ihr mehr liegt, und dabei nicht den einen, sehr schwer wieder auszumachenden Fehler begeht, nämlich — daß sie bei dieser nichtendenden Fragenreihe die Geduld verliert, eine harte Antwort gibt und — ihr somit zu lebendiges und mütterliches Kind verärgert und ängstlich macht, so daß es sich, obwohl es so viel Erkenntnisbrunnen plant, nicht wieder mit seinen Fragen an die Mutter heranwagt.

Wein, hier gibt es für die Mutter, sich ihrem Kinde gegenüber niemals eine Blöße zu geben, denn Kinder beobachten bestänlich außerordentlich scharf und bringen Sachen zur Sprache, an die die Mutter nach Wochen schon längst nicht mehr gedacht hat, die aber immer noch im Unterbewußtsein dieses erst erlebenden Lebens schlummern und zeitweise wiedererwachen. Hier gibt es für die Mutter, sich das unbedingte Vertrauen ihres Kindes zu wahren, das — einmal gebrochen — nur sehr schwer wiederherzustellen ist und oft für immer einen schweren Fehlpunkt zwischen Mutter und Kind heranzieht.

Vor allem soll man sich bevor bitten, dem Kind auf seine Fragen, nur um es zur Ruhe zu bringen, nach dem Grund, daß auf eine dumme Frage eine dumme Antwort gehört, nur eine recht unpassende Antwort zu geben.

Wenn das erste Mutti — warum ist denn...? — aus dem Munde eines Kindes erklingt, dann mag also für die Mutter der Augenblick gekommen sein, wo sie nicht mehr nur für das leidliche Wohlergehen ihres Kindes zu sorgen hat, sondern wo sie mit und um das vielleicht rätselhafte und geistliche im Kinde, mit seiner ermauernden Seele zu kämpfen hat und das innere Erleben ihres Kindes nachhaltig für sein späteres Alter mit aller ihrer Kraftfertigkeit zu gestalten und zu verwirklichen hat. Erst in späteren Jahren mag es sich für eine Mutter erweisen, ob ihr Kind ein innerlich toter Mensch geworden ist, in dem Zeitnahme, Willenskraft und damit Freunde an den Dingen schon frühzeitig gelehrt wurde oder nie zur Entfaltung gelangt ist, oder ob ihr Kind zu einem innerlich glücklichen Wesen geworden ist, das auch für seine Umarmung eine Wohltat ist und das Vertrauen zur Mutter hat. Vor allem sollte sich jede Mutter bei dieser heilsamen Erziehung ihres Kindes von vornherein darüber klar sein, daß auch ihr Kind einmal neuwachsendem Leben Mutter oder Vater sein will und auch einmal die Frage Mutti — warum ist denn...? zu beantworten hat.

Wolff Gudenberg.

Honig als Heilmittel

Ein wunderbares Heilmittel besitzen wir im Honig, der seit uralter Zeit ein heilendes Eigenschaften wiesen in hohem Ansehen stand. Man nimmt ihn bei Entzündungen der Atemwege in gewärmtem Zustande oder in heisser Milch aufgelöst und wird bei Husten und Heiserkeit bald eine Linderung spüren. In früheren Zeiten verwendete man Honig viel zur Wundbehandlung, und erst kürzlich ist die Eigenschaft des Honigs genauer untersucht worden. Ein Arzt hat seit langer Zeit Wunden verschiedener Art, darunter auch Brandwunden, mit Honig behandelt und gute Erfahrungen damit gemacht. Der Honig soll eine Saure über der Wunde bilden und sie damit gegen Verunreinigung von außen schützen. Daneben aber wirkt er heilend. Damit diese heilenden Eigenschaften nicht verloren gehen, darf der Honig nur bis zu 37,5 Grad Celsius erwärmt werden, also etwa auf Körpertemperatur.

Frontschwein Dreckschlapper Journalist

Der Weg eines Freikorpskämpfers zu Adolf Hitler / Von Robert Kessler

10. Fortsetzung
Eine Patrouille unter Führung meines zum Stab kommandierten jüngsten Widerspruchs wurde ausgesandt, und sie fand mich, als es gerade allerhöchste Zeit war. Schon rückwärts von allen Seiten die Letzten vor. Da belamen sie von uns noch die allerletzten Patronen entgegengefragt, sie lauschten und glaubten, wer weiß, was für eine Transportmacht vor sich zu haben. So gelang die Rettung. Wieder bestieg ich meinen Panzermagen, da ich nicht mehr laufen konnte, und dann ging's auf Schleifmagen zur Hauptkolonne, während Kavallerie die weitere Sicherung übernahm.

Auf der Straße Kellau-Thorensberg wurde heftig gekämpft. Ich vertheidigte die Letzten heftig Gehöft. Sie mußten Ver-

allen Dingen nunmehr auch zu rekurrieren. Wir hatten nach zwei Stunden auch schon das Verkäufte nachgeholt.

Sturm auf Thorensberg

Wieder begann der Angriff. Von Gehöft zu Gehöft mußten wir uns vorarbeiten, besonders heftig wurde um Ramenshof gekämpft. Vor uns lag, durch die Düna getrennt, Riga, zum Greifen nah! Jenwärts herrschte reges Leben. Wir konnten sogar Transportzüge erkennen. Es war ein schwerer Tag, ununterbrochen wurde gekämpft, namentlich im Düningelände, bis der Weg nach Thorensberg freigezogen werden konnte. Es gelang, die unmittelbare Fehlschlag mit der eigenen Division herzustellen. Wiederholt griffen feindliche — wahrscheinlich englische — Flieger ein, die plötzlich tief herunterstiegen, um dann über unsere Kolonnen hinwegzubreisen, Maschinenabwehrschüssen zwischen die Fahrzeuge jagend. Da wir keinerlei Fliegerbeschuss-Lettern hatten, entkamen sie stets unversehrt. Wieder Nacht und ein neuer Tag. Endlich war der Feind hart des schneidigen Angriffs anderer Brigadeführers, Rittermeister Krause d'Arvis, geworfen, und nun ging es nach Thorensberg hinein, oft gab's noch kurze Häuserkämpfe, aber auch sie konnten uns nicht mehr aufhalten. Wir stießen bis zu den Dünastränden vor. Jenwärts des Flußes hatten sich die Letzten verlagert und überschütteten uns mit schwerem Feuer. Zwischen der Düna und Schönbüchel gingen wir in Stellung. Wir hätten uns zweifellos den Übergang über die Brücke erzwingen können, aber wären nicht in der Lage gewesen, ganz Riga zu säubern und zu halten. Wir mußten noch stand vor uns das drohende Geknorr der englischen Schiffsgeheule. So gingen wir nicht über die Düna, Riga beherrschten wir auch so, und die Gefahr, von unserer Flanke abgehört zu werden, wurde vermindert. Wir wollten uns so zunächst nur Jones Springs breitt schaffen, um im nächsten Frühjahr über Düna nach Moskau vorzuziehen.

Beim Sturm auf Thorensberg fanden wir eine Patrouille der „Ehernen Schenke" Verhörd, die am Tage vorher eingedrungen und von den Letzten in einen Hinterhalt gelockt worden war. Was wir da sahen, ließ uns vor Wut aufbrüllen. Vieles abgeklatscht und verstümmelt, ja gehandelt hatte man unsere Kameraden! Wer so bestialisch kämpfte,

seine „Beaufassung" auf: Einen Keller, ganz in der Nähe der Düna, dort hatte er sich häuslich eingerichtet, hatte sich vor allem reichlich mit Proiant eingebuddelt und unterhielt, wie sich bei näherer Unterlegung herausstellte, eine direkte Telefonverbindung mit den Letzten in Riga. Also ein Spion! Der Kerl gab den Letzten Tips und glaubte, bei uns als Engländer immum zu sein. Irrtum, lieber Kerl! Er wurde genau so erschossen wie ein etwaeiger letzterlicher Spion! Seinen Nachlaß verteilten die Männer unter sich.

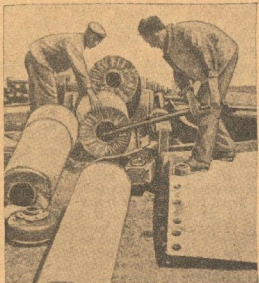
Friedrichstadt wird genommen

Da nach beim Oberkommando eingegangenen Meldungen eine eifrige Division bei Friedrichstadt über die Düna gegangen sein sollte, um von hier aus einen Gegenangriff vorzutragen, der uns in der fast gänzlich ungeschützten Platte getroffen hätte, wurden alle Teile der Deutschen Legion an der Dünafront herausgezogen und nach Südosten geworfen. Für unsere W.G.S. S.-Abteilung sollte ich Quartier machen. Das uns zugewiesene Gehöft hatte man mir genau in die Karte eingezeichnet. Ich ritt in der Dunkelheit los, immer an der Düna entlang. Schiffe peilte ich vom jenseitigen Ufer, sonst herrschte Ruhe und grimmige Kälte. Endlich war ich am Ziel, bog von der Straße ab und sah zu meiner Verärgerung nur nach Mauerreste. Das Gehöft war verlassen abgebrannt. Es war ausdrücklich verboten worden, andere als die zugewiesenen Quartiere zu besetzen, alles sei genau eingeteilt, jede Veränderung des Unterbringungsplanes hätte alles über den Haufen geworfen. Wir konnten doch aber nicht im Freien klappten, zumal nicht aber gar Feuer wegen der Nähe des Feindes ausgebrochen war. Ich ritt also auf die Straße unmittelbar an der Düna zurück und fand dort ein anderes Gehöft, in dem allerdings Kavallerie lag. Voll gekloppt, jeder Verlust, ich dort „einzufliegen", war zweifellos. Indessen erklärte mir jedoch der Rittermeister, daß er nichts um zwei Uhr abdrücken würde, dann könnte ich das Quartier haben. Meine Abteilung mußte aber hilflosmäßig um 12 Uhr schon da sein. Und richtig: Wenn es auch sonst nicht bei derartiger Mühen klappte, Punkt 12 Uhr war der ganze Verein da. Ich meldete dem Kommandeur den Sachverhalt, meldete ich einen fürchterlichen Anspitz bezog (als ob ich etwas dafür konnte, daß irgend-

nehmen den Helmbrot, ein unerwarteter Besuch für zwei Freikorps! Der ganze Abschnitt dieses der Düna war vom Feinde frei.

Das war der letzte Sieg, der letzte vornehmlich deutscher Soldaten im Krieg; denn war auch an den übrigen Fronten leit dem Waffenstillstand Ruhe, hatte Deutschland auch inoffen längt Verfallens unterworfen, so hätten wir uns davon nicht betroffen. Wir kämpften — wenn auch auf verlorenem Posten — weiter für die Freiheit unseres Vaterlandes, für eine neue deutsche Zukunft. In Kurland stand die letzte Front, gab und verblieben für ein großes Ziel ringend. Wir waren tief verblüht über die treulose Heimat. Immer grimmiger wurde der Haß gegen die roten Machthaber in Berlin, die uns preisgegeben hatten und uns abdrücken verkommen ließen! Welches Freikorps, so frage ich, war in diesem letzten Winter im Baltikum auch nur einigermaßen ausreichend ausgerüstet? Welcher Truppenteil verfügte über genügend Waffen und ausreichende Munition? Welche Kompanie besaß genügend Winterbekleidung? Wie stand es mit Schuhen, Mänteln, Mänteln? Wer viele Zeit des Winters mitgemacht hat, wird nie vergessen. Das sollten auch deutsche Soldaten sein? In Lumpen gebüllt, mit zerfallenen Stiefeln, oft nur noch die Füße in Lappen gewickelt, viele Männer ohne Hemd, ohne Mantel, Schuhschuhe der Kälte preisgegeben, so kämpften die Baltikamer gegen den Bolschewismus. Gegen wilschische Leibesmächt mußten sie sich wehren, mußten, auch beim Ausbleiben der Verpflegung und der Eöhnung ihren Mann stehen und wurden abdrücken von der Suben's) Marxistenpresse in der Heimat beschimpft mit Dreck besonnen. Und trotzdem behielten sie ihren Mut, ihren Glauben an das echte Deutschland, trotz allem trugen sie den Kopf hoch und laten weiterhin ihre Pflicht. Eine einzige Zeitung in Deutschland brachte den Mut auf, für uns einzutreten, was ihr freilich höchst heilig; denn sie wurde nach einigen Ermahnungen daraufhin furschger verboten. Wir waren ja freiwillig, man hegte alles gegen uns auf, um uns dann zur Strecke zu bringen.

Im Baltikum spielte sich eine erschütternde Tragödie deutschen Soldaten ab. Was dort ein Häuflein deutscher Soldaten an Leistungen vollbracht, war stilles Heldentum, von dem die Heimat nichts wissen wollte. Die alten Baltikumkämpfer sind Jungen die die bewiesenen, daß sie nicht nur die Letzten am Feind, sondern auch die Wegbereiter und dann die Korbkämpfer für das neue Reich waren! — Was der einfache Mann hier geleistet hat, vor allem das, was er an kämpferischer und heldischer Haltung aufbrachte, war ein Einfluß, der nur aus grenzenlosem Idealismus entspringen konnte.



Während wir kämpften, zerschritt man zu Hause schon die Kanonen

hätungen aus Riga erhalten haben; denn unter Angriff kam durch den hartnäckigen Widerstand nur noch sehr langsam vorwärts. Trotzdem war aber die Stimmung unerschütterlich. Es gelang uns, nach längerer Verhärzung zur Hauptkolonne zu stoßen. Wir wurden sofort angenommen und sollten für die Nacht als Einlag-Kolonne unmittelbar hinter den Feldwachen zur Verfügung stehen. Unser Stab quartierte sich demgemäß in einem Gehöft ein, während meine Kompanie die dazugehörige Scheune bezog. Groß war sie nicht, so daß wir sehr eng zusammenrücken mußten, dazu befand sie eigentlich mehr aus einem leinen Bretterverkleidung, so daß uns der feste Nachtschlaf sehr unangenehm in die Knochen fuhr. — So schon wenigstens das Gehöft war, ein Dach über dem Kopf zu haben, so sehr war ich mir der durchaus breuzigen Lage bewußt. Es schlagen nämlich wiederholt Infanterie-Geschosse bei uns ein, ein Zufall, der nicht gerade sehr erheitend wirkte, und dann hatten wir unsere gelasten Fahrzeugen auf dem Hof auffahren lassen, der lecher von Mauern umgeben war und dessen Tor sich ausgekränkt in der Feindrichtung befand. Dazu kam, wie ich später herausstellte, daß der Futtermeister, dem der ganze Troß unterstand, in einer geradezu idiotischen Anweisung die Fahrzeuge so ungeschickt hineingebürgert hatte, daß sie mit den Pferden alle dem Feind die hintere Partie präsentierten. Was kommen mußte, kam. Die Letzten verlasteten in der Nacht einen Yeberfall auf unsere Borsposten und begannen eine ganz verdrückte Schießerei. „Alarm! — Alarm!" Die Geschosse flogen uns so um die Ohren, überall schlugen sie ein, auf dem Hof herrschte Panikstimmung bei den Panzen und Pferden. Wären die Letzten durchgebrochen, kein Schwanz wäre aus dem Hof gekommen. So ging es aber noch einmal gut. Amrethbin ließ ich nunmehr in nächster Nähe des Feindes die Fahrzeuge herausziehen und richtig aufstellen. Patrouillen wurden vorgetrieben, die Letzten blieben ruhig. Ihr Ueberfall diente, wie wir später feststellten, nur der Verlesierung ihres Rückzugs. — Gleich beim Eintreffen hatte ich meine Munition gutten lassen, um Futter für meine W.G.S. zu haben.

Als wir im Morgengrauen aufbrechen wollten, erloschen, bevor wir unsere Scheune geräumt hatten, eine „Deputation" eines anderen Freikorps. Sie erklärte frisch und gottesfürchtig, hier ältere Heimat und damit Bestrehtre zu haben und daher das deponierte Schwein zu holen zu wollen. Was, ein richtiges Schwein? Samohl! Und siehe da: Sie legten unter dem Schwein eine Falltür frei, öffneten sie und zogen an Striden ein kapitales Schwein heraus. Da hatten wir abnungslösen Mittel-europäer auf einem Schwein geschlafen, ohne es zu wissen! Inerhörl! Darauf schmer ich mir, in Zukunft besser aufpassen, und vor

In der Heimat tobte der Bürgerkrieg: Die übelste Hetzzeitung gegen die Hohkammerkämpfer war der „Vorwärts", dessen Gebäude leicht mitgenommen wurde.

Wilm: Privatbild Kessler

war um keinen Deut besser als der Bolschewist! Das war asiatischer Geiz. — Wir nahmen damals auch das Fabrikgelände einer großen Seifenfabrik. Dort fanden und beschlagnahmten wir uns eine Schreibmaschine mit russischen Typen, eine Erzeugungsliste, auf die wir besonders stolz waren. Allerdings erfruchten wir uns dieser Köstlichkeit nicht sehr lang; denn unser Abteilungsstab pumpete sie sich bald und befehlt sie einfach, indem er sie durch Abteilungsbehl zu seinem Eigentum erklärte.

Der Stellungskrieg begann. Durch die Jungangststraßen zur Düna pfliffen die Kugeln. Weils, wer sich bei Tage offen sehen ließ! Meine meiner Männer hatten einen kleinen Erntungsplatzgergern gemacht und griffen sich dabei einen maßgebenden, nur mangelhaft in Zivil getarnten Tommi. Sie säberten auch



welche bösen Ruben das Gehöft abgebannt hatten). Beim Kommiss nimmt man bekanntlich denartige „plumpe Verfalligkeiten" seiner Kommandeure nicht traglich, aber Männer und Pferde koren, und sich selbstgelechte Nachtruhe bereit auch nur wenige Stunden; denn wir mußten bei Tagesanbruch längt den Dünaabschnitt hinter uns haben, sollte der Marsch nicht von den Letzten jenseits der Düna beobachtet und empfindlich geföhrt werden. Wir haben die Zeit im Freien bei einer Stundeleiste aushalten müssen, dann trocken wir ins Straß, um nach wenigen Stunden wieder abzurücken. Ueber Balbon ging's nach Kewau. Indessen hatten das Freikorps von Jena in scheinbar Angriff Friedrichstadt gestürt, wir blieben in Reserve. Der schneidige Rittermeister von Jena stand beim Vor-

Requisitionen und Vermont-Geld

Unentgeltlich wurde der feindliche Druck von allen Seiten. Die Fieberhaft rüttelten die Letzten gemeinlich mit den Ehen, um mit englischer Hilfe die erlittene Niederlage wieder weit zu machen. Noch schlugte uns die Düna, wie lange konnte es aber noch dauern, bis sie zugestoren war? War auch dann die Front noch zu halten? War die Lage hoffnungslos? — Vielesicht, wird mancher Defer lagen. Gewiß war der Zustand nicht toll, wie ich selbst glauben aber damals trotz aller Mischelheiten so felsenfest an den endgültigen Sieg, an das Gelingen unserer Unternehmungen, daß mir jeden auch nur schwächsten vorgebrachten Zweifel als Verrat empfanden. Vielesicht ist mein persönliches Urteil vorzunehmen, Vielesicht bezeichnet einft der Geschichtsschreiber unserer Optimismus als hilflichen Zeißst. Er wird immerhin nicht an den Beschäftigten der führenden Männer vorzubringen können. Gewiß! Graf v. d. Goltz, als auch Fürst Kavaloff, Vermond und nicht zuletzt Major Wischhoff sind übereinstimmend zu dem Urteil gekommen, daß das Baltikum-Unternehmen nicht nur zu halten, sondern selbst mit seinem weit gesteckten Ziel siegreich hätte zu Ende geföhrt werden können, wenn die deutsche rote Regierung nicht einmal die Grenze nach Kurland gesperrt hätte. — Hätte sie sich uns gegenüber wohlwollend — aber auch nur neutral — verhalten, dann hätten wir bis zum nächsten Frühjahr nicht nur die Fronten halten können, wir hätten bis dahin über eine gut ausgerüstete Armee von mindestens 200 000 Mann verfügt.

Fortsetzung folgt



